

Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

DONNERSTAG, 15. OKTOBER 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

9. JAHRGANG / NR. 240

Flugzeugabsturz bei Frankfurt fordert 45 Todesopfer

Eine belgische Verkehrsmaschine / Zweite Katastrophe auf deutschem Boden

FRANKFURT. Das zweite schwere Flugzeugunglück nach dem Kriege in Deutschland hat am Mittwoch bei dem Absturz einer belgischen Sabena-Maschine 45 Todesopfer gefordert. Die zweimotorige Passagiermaschine war vom Rhein-Main-Flughafen gegen 15.50 Uhr nach Brüssel gestartet und stürzte kurz danach um 15.54 Uhr in der Nähe von Keisterbach brennend in den Wald.

Die Opfer sind 39 Erwachsene, zwei Kinder und vier Besatzungsmitglieder. Augenzeugen berichteten, daß die Maschine, die von Salzburg kommend, mit etwas Verspätung gestartet war, „schlecht abgekommen“ sei. In geringer Höhe fing ein Motor plötzlich Feuer und kurz danach erfolgte der Absturz in den Wald bei Keisterbach. Das Flugzeug explodierte beim Aufprall.

Die Absturzstelle im Raunheimer Wald, etwa 3 km vom Flughafen entfernt, ist in welchem Umkreis von deutscher und amerikanischer Polizei abgesperrt worden, nachdem sich Hunderte von Neugierigen dort eingefunden hatten. Alle verfügbaren Rettungswagen und Feuerwehren vom Rhein-Main-Flughafen

wurden sofort nach dem beobachteten Absturz zur Unfallstelle entsandt.

Jede Hilfe kam jedoch zu spät, so daß für die Rettungsmannschaften nur die traurige Arbeit des Ablösens der weit verstreuten brennenden Flugzeugtrümmer übrig blieb. Sofort wurde auch mit der Bergung der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten und verkohlten Todesopfer begonnen. Die abgerissenen Baumkronen und die schwelenden Trümmerteile in einem großen Aufschlagkrater boten einen trostlosen Eindruck.

Das Flugzeug ist eines der modernsten Mittelstreckenflugzeuge vom Typ „Convair“ 240, die zur Zeit im innereuropäischen Flugverkehr eingesetzt sind. Die Maschine hat eine Reisegeschwindigkeit von 460 Std./km und ihre beiden Motoren leisten je 2000 PS. Für Reisehöhe ist die „Convair“ normalerweise mit 40 Passagieren und einer Besatzung von 4 bis 5 Mann besetzt.

Ein ähnlich schweres Flugzeugunglück ereignete sich ebenfalls in der Nähe des Rhein-Main-Flughafens am 2. März 1952, wo bei dem Absturz einer aus Rom kommenden holländischen Maschine 45 Personen ums Leben kamen.

Tauziehen um Kabinettsbildung

18 statt 14 Ressorts / Erweiterung trotz Schäffers Bedenken

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. Nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer am Mittwoch mit den führenden Abgeordneten der CDU/CSU, der FDP, der DP und des BHE konferierte, erklärten Teilnehmer dieser Besprechungen, es könne endgültig damit gerechnet werden, daß das neue Kabinett 18 bis 20 statt 14 Ressorts haben wird. Wenn auch die CSU an ihrem Widerstand gegen die Vermehrung der Ministerzahl festhält, so sei doch in der CDU das „Verständnis für die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Bundesregierung gewachsen“. Auch Abgeordnete der FDP, der DP und des BHE erklärten, daß es bei einer Regierung auf breiter parlamentarischer Grundlage notwendig sei, die Zahl der Ministerien zu vermehren.

Wenn auch am Mittwoch die endgültigen Entscheidungen über die personellen Besetzungen der Ressorts noch nicht gefallen sind, werden die Besprechungen doch als „Beginn der letzten Phase der Regierungsbildung“ bezeichnet. Der Kreis der bei den Koalitionspartnern in Frage kommenden Politiker ist kleiner geworden. In der CDU wird fest damit gerechnet, daß Adenauer neben dem Bundeskanzleramt das Außenministerium, Schäffer das Finanzministerium, Storch das Arbeitsministerium und Kaiser das gesamtdeutsche Ministerium erhalten und Dr. Schröder der neue Innenminister wird.

Ebenfalls feststehen dürfte die Ernennung Lübkes zum Ernährungsminister. Die anderen „Ministerkandidaten“ der CDU sind Blank, von Brentano. Die CSU nennt, außer Schäffer, weiter Mayr, Seidel und Strauß. Die FDP stellt Blücher, Neumaier, Preusker und Schäfer in den Vordergrund, während die Wiederernennung Dehlers selbst in FDP-Kreisen als unwahrscheinlich angesehen wird. Die deutsche Partei besteht auf Hellwege und Seeböhm

sowie Dr. Sonnemann als Staatssekretär im Ernährungsministerium und scheint nicht bereit, statt Seeböhm den Abg. von Meerkatz als Justizminister in das Kabinett zu entsenden. Die beiden Kandidaten des BHE sind unverändert: Kraft und Oberländer.

Sicherheitsrat prüft Triestfrage

Auf Antrag Wyschinskis / Rom: Lösung nicht zu erwarten

NEW YORK. Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen wird heute zusammentreten, um den sowjetischen Antrag zu erörtern, umgehend die internationale Verwaltung des Freistaates Triest sicherzustellen und einen Gouverneur für das Triester Gebiet zu ernennen.

Der Sicherheitsrat wurde zu diesem Zeitpunkt auf Antrag des sowjetischen Chefdelegierten Wyschinski von seinem dänischen Präsidenten William Borberg einberufen. Der Rat hat sich bereits früher mit der Wahl eines Gouverneurs befaßt, jedoch keine Einigung erzielen können.

Unterdessen hat der jugoslawische Außenminister Popovic am Dienstagabend nach einer längeren Unterredung mit dem amerikanischen Außenminister Dulles in Washington erklärt, der sowjetische Vorschlag gehe keineswegs auf eine Einwirkung Jugoslawiens zurück. Alle Konsequenzen, die sich aus dem sowjetischen Schritt ergäben, würden die Westmächte, nicht aber Jugoslawien betreffen.

Popovic wandte sich erneut gegen die geplante Übergabe der bisher von den Vereinigten Staaten und Großbritannien verwalteten Zone A des Freistaates an Italien, der sich

Barrikaden ...

... errichteten die Bauern in 10 Departements Mittel- und Südwestfrankreichs aus Protest gegen die Agrarpolitik der Regierung Laniel. Erster Erfolg dieser drastischen Maßnahme ist die Anberaumung einer Diskussion über die Landwirtschaftspolitik vor der Nationalversammlung. Auf unserem Bild räumen Polizeibeamte eine in der Nähe von Poitiers errichtete Sperrung auf einer verkehrsreichen Straße zur Seite.

Bild: dpa



Bemerkungen zum Tage

Der Krieg findet nicht statt

hr. Jugoslawiens Marschall Tito hat mit der militärischen Besetzung von Triest gedroht für den Fall, daß italienische Truppen in die Stadt einrücken. Das würde Krieg bedeuten. Zwei Armeen, die beide von den Amerikanern ausgerüstet und bewaffnet sind, die beide amerikanische Instruktionen hatten und haben, würden sich bekämpfen. Wahrscheinlich gäbe es für die Italiener, nach den wilden Demonstrationen, den knalligen Presseüberschriften und den bombastischen Reden ein bitteres Erwachen, so ähnlich wie im albanischen Feldzug oder in Afrika. Aber es ist ziemlich sicher, daß wir ruhig schlafen können. Es kommt nicht soweit.

Auch für Tito steht viel zu viel auf dem Spiele. Nicht daß er gerade vor den Alpen sich fürchten müßte, aber er hat mit dem Osten gebrochen

und kann nun nicht zwischen zwei Stühlen sitzen bleiben. Der Rückzug ins bolschewistische Lager ist zwar nicht schwer, aber für ihn und seine Gefolgschaft mit so großen persönlichen Gefahren verbunden, daß man sich schwer vorstellen kann, der Marschall, der die Gepflogenheiten des Kreml aus eigener Erfahrung kennt, könnte ihn gehen. So ist Tito darauf angewiesen, Amerika begreiflich zu machen, daß es mit der jetzt ins Auge gefaßten Lösung nicht geht. Dann dienen die ausgezeichnet organisierten Aufmärsche, dazu auch die Truppenbewegungen, dazu die Drohungen und dazu — das ist der deutlichste Hinweis, daß es nicht zum Schieben kommen wird — die Aufforderung zu einer Konferenz.

Die Angelsachsen überlassen sich jetzt überlegen, wer in ihrem politischen und militärischen Spiel die wichtigere Karte darstellt: Tito oder Pella. Sie müssen sich ferner darüber klar werden, daß, wenn Jugoslawien desavouiert wird, damit automatisch sich das Anlehnungsbedürfnis aller Satelliten an Moskau steigert. Schließlich werden sie sogar darauf zu achten haben, daß Tito nicht durch den Einmarsch italienischer Einheiten nach Triest in die peinliche Lage versetzt wird, seine wilden Drohungen wahrzumachen, nur um vor dem Volke nicht das Gesicht zu verlieren. Diktatoren sind, wie die jüngste Geschichte zeigt, oft zu Schritten gezwungen, von denen ihnen der Verstand abriß.

Amerikaner und Engländer haben versucht, eine Bürde, die sie einst übernommen haben, und die ihnen, verständlicherweise, immer lästiger wurde, von den Schultern zu schütteln. Das ist gelungen, aber zu ihrer Überraschung müssen sie jetzt feststellen, daß die gleiche Bürde ihnen in Zukunft am Beine hängen wird. Und das ist noch viel unangenehmer. Doch wie sollen sie sich kurzfristig aus der Affäre ziehen?

Die nächsten Ziele der Montanunion

Ausdehnung des gemeinsamen Marktes / Engere Zusammenarbeit mit England

LUXEMBURG. Der Ministerrat der Montanunion hat nach einer zweitägigen Sitzung in Luxemburg beschlossen, die Koordinierung der Wirtschaftspolitik der sechs Montanstaaten zu verbessern und auch auf jene Gebiete auszudehnen, die gegenwärtig nicht von dem gemeinsamen Kohle- und Stahlmarkt erfaßt werden. Die Hohe Behörde der Montanunion wurde beauftragt, entsprechende Pläne auszuarbeiten.

Gleichzeitig wurde die Hohe Behörde ersucht, bis zur nächsten Sitzung des Ministerrates am 7. Dezember Vorschläge für die Durchführung des Investitionsprogramms der Montanunion auszuarbeiten.

Die Minister befaßten sich unter dem Vorsitz des luxemburgischen Wirtschaftsministers Michel Rasquin ferner u. a. mit folgenden Fragen:

1. Dem langfristigen Investitionsprogramm in der Stahl- und Kohleindustrie der Montanunion. Für diesen Zweck wird eine amerikanische Anleihe erwartet; 2. der Lage der Stahlindustrie, nachdem der Stahlmarkt ein Käufermarkt geworden ist. Es wurde beschlossen, die verschiedenen Rabattsysteme durch eine einzige Preisabtreue zu ersetzen; 3. den Kohle- und Haldenbeständen. Belgien und Frankreich wiesen darauf hin, daß die Haldenbestände in ihren Ländern bereits drei bzw. fünf Millionen Tonnen betragen.

Der Ministerrat ersuchte die Hohe Behörde ferner, mit den Regierungen der Staaten, die nicht der Gemeinschaft angehören, insbesondere Großbritannien, über eine engere Zusammenarbeit zu verhandeln.

Nur ein paar Zeilen

Großes Erstaunen erregte ein dänischer Richter im Politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung, als er sich eine Zigarre anzündete. Zwar ist das Rauchen in den geheiligten Hallen der UN nicht untersagt, doch handelte es sich bei dem Richter um eine Frau, die Dänin Karen Johnson.

Einen „rollenden Spazierstock“, der Blinden den Weg zeigt hat ein Haager Werkzeugbauer erfunden. Am Ende des Stockes befindet sich ein Gummirad. Darin läuft im Übersetzungsverhältnis 1:100 ein Zelluloidband ab, in das die von dem Blinden zu gehende Route eingestampft ist. Der Blinde braucht nur den Code der Kontaktstöße zu lernen und er weiß, wann er nach links oder rechts abbiegen oder wann er festen Hindernissen ausweichen muß.

Auf heißer Erde



Wird's jetzt losgehen?

60 Millionen für den Wohnungsbau

Imponierende Bautätigkeit in Baden-Württemberg / Verfassungsberatungen

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Nach einem von der Verfassungsgebenden Landesversammlung am Mittwoch verabschiedeten Gesetz stellt das Land Baden-Württemberg im Haushaltsjahr 1954 für den Wohnungsbau 60 Millionen DM zur Verfügung. Das Parlament faßte außerdem einstimmig eine Entschliebung, in der die Regierung aufgefordert wird, nach Möglichkeit noch weitere Mittel für diesen Zweck bereitzustellen.

Innenminister Ulrich teilte in der Aussprache mit, daß im Baujahr 1953 im ganzen 296,8 Millionen DM aus öffentlichen Mitteln für den sozialen Wohnungsbau und die verschiedenen Sonderbauprogramme verwendet worden seien. Das entspreche einer Finanzierung von mindestens 50 000 Wohnungseinheiten. Hinzu kämen dann noch etwa 10- bis 15 000 mit privaten Mitteln erstellte Wohnungen. Von den 390 Millionen DM Bundesmitteln, die demnächst für das Baujahr 1954 verteilt würden, erhalte Baden-Württemberg einen Anteil von etwa 37 Millionen DM.

Über die Bekämpfung der Maikäfer und Engerlinge äußerte sich Landwirtschaftsminister Leibfried (CDU), daß wirkungsvolle

Vorbereitungen getroffen seien, um im nächsten Frühjahr größere Schäden zu vermeiden. Die direkte Bekämpfung allein genüge nicht, sie müsse durch eine geeignete Boden- und Wiesenpflege unterstützt werden.

Die Landesversammlung setzte ferner den im Gesetz zum Abschluß der politischen Befreiung vorgesehenen fünfköpfigen parlamentarischen Ausschuß ein, der bevollmächtigt ist, Umstufungen von Hauptschuldigen und Belasteten in eine niedrigere Belastungsgruppe vorzuschlagen. (Die Umstufungen werden auf dem Gnadenwege vom Ministerpräsidenten ausgesprochen.) Der Ausschuß entscheidet auch über Versorgungsansprüche politisch belasteter Personen und über Unterhaltshilfen.

Nach der Mittagspause wurde die zweite Beratung des Verfassungsentwurfes fortgesetzt. Die zwanzig Artikel der drei Abschnitte, die Rechtspflege, die Verwaltung und das Finanzwesen wurden in achtzig Minuten durchgepöfelt, ohne daß es zu nennenswerten gegensätzlichen Auffassungen oder Neuformulierungen gekommen wäre. Die Landesversammlung vertagte sich bis zum nächsten Mittwoch.

Balkan-Auachronismus

Nach letztem ärztlichem Attest steht es recht trübe um Triest. Es ist ein Herd für Fieber vom Donaustrom zum Tiber.

In Rom hat man die Stadt beflaggt. In Belgrad Waffen ausgepackt, und während Köpfe sich erhitzten, schießt man auf Spatzen mit Haubitzen.

Für die Neutralen beiderseits hat dieses Spielchen deshalb Reiz, weil die im Weltall Unbeflissenen nun endlich, wo Triest liegt, wissen.

Bulbus

Guayana-Krise verschärft sich

GEORGETOWN. Die Lage in der britischen Kolonie Guayana hat sich am Mittwoch weiter zugespitzt. Der von der fortschrittlichen Volkspartei ausgerichtete Generalstreik hat begonnen, wirksam zu werden, so daß sich der Gouverneur gezwungen sah, den Streik der Hafen- und Transportarbeiter sowie der Postangestellten zu verbieten. Am Dienstagabend ist es auf einer Reihe der bestreikten Zuckerplantagen und -fabriken zu Zwischenfällen gekommen. Zwei Zuckerplantagen wurden von den streikenden Arbeitern in Brand gesteckt. Kilometerweit stehen die Zuckerfelder in Flammen.

Steuerzahler protestieren

th. STUTTGART. Bundeskanzler Dr. Adenauer ist am Mittwoch vom Bund der Steuerzahler aufgefordert worden, einer sachlich nicht vertretbaren Ausdehnung des Bundeskabinetts energischen Widerstand entgegenzusetzen und sich nicht dazu drängen zu lassen, die Interessen der Steuerzahler politischen Konstellationen zuliebe zu opfern. In dem Schreiben wird auf die allgemeine prekäre finanzielle Haushaltslage hingewiesen und dann festgestellt, daß die mit der Vermehrung der Bundesministerien automatisch einsetzende Ausweitung der Ministerialbürokratie den Steuerzahler nicht nur direkt belasten, sondern die weitere Komplizierung des gesamten Verwaltungsapparates auch neue außerordentlich hohe indirekte Steuern zur Folge haben würde.

McCarthy deckt auf

NEW YORK. Die Aufdeckung eines schwerwiegenden Spionagefalles in der Nachrichtentechnischen Versuchsanstalt der amerikanischen Armee in Fort Monmouth wurde am Mittwoch von Senator McCarthy bekanntgegeben. Der Senator, der sich auf die Aussagen eines ehemaligen Leutnants der amerikanischen Armee vor seinem Untersuchungsausschuß bezog, erklärte, daß zahlreiche wichtige geheime Unterlagen über das amerikanische Radarwesen verschwunden seien. Ein anderes Mitglied des McCarthy-Ausschusses, Senator Dirksen, gab bekannt, die Hälfte der verschwundenen Dokumente sei kürzlich in der Sowjetzone aufgefunden worden. Es besteht die Möglichkeit, daß die gesamte Radar-Abwehr Amerikas verraten worden sei. Erst weitere Ermittlungen würden Aufschluß über die schwerwiegenden Folgen dieses Spionagefalles geben.

Oesterreichische Heimkehrer

WIEN. In Wien ist am Mittwoch ein Transport von 600 kriegsgefangenen Oesterreichern eingetroffen, die auf Grund der Amnestie vom 27. Juni von der Sowjetunion freigelassen worden sind. Die Heimkehrer, unter denen sich auch Frauen befinden, werden am Nachmittag in Wien feierlich empfangen werden.

Schutz für deutsche Gerichte

BONN. Ein Verfahren vor amerikanischen Zivilgerichten in Deutschland gegen deutsche Richter und andere deutsche Beamte kann jetzt nur noch auf Grund eines Antrags oder einer Ermächtigung des amerikanischen Generalstaatsanwalts oder des amerikanischen Hohen Kommissars eingeleitet oder weitergeführt werden. Der amerikanische Hohe Kommissar, Dr. James B. Conant, unterzeichnete am Mittwoch ein entsprechendes Änderungsgesetz.

Guayana rächt sich an England

Der Aufstand der Kulis / Freiheiten, die man rief... / Gewalt gegen Gewalt

LONDON. Guayana fristete bisher das Dasein eines weltverlorenen Winkels, wo der Pfeffer wächst und wo die Franzosen ihre Schwerebrecher einst zur Zwangsarbeit einsetzten. In Britisch-Guayana fristen bei einer Gesamtbevölkerung von 450 000 Menschen nur knapp 3000 Europäer ein krankheitsbedrohtes Dasein. Wer die indianischen Ureinwohner anzutreffen erwartet, täuscht sich. Die Eingeborenen - Cariben, Arnaks und Tupis - sollen keine 15 000 Seelen mehr zählen; sie leben in den undurchdringlichen Urwäldern. Dafür sind Inder um so häufiger anzutreffen. Sie bilden in diesem Hexenkessel von Mischlingen aller Farben und Rassen die weitaus größte Bevölkerungsgruppe, 180 000 bis 190 000 Menschen, mit Abstand gefolgt von den Negern.

Wie kommen ausgerechnet Inder nach diesem südamerikanischen Fiebernest? Die Engländer, seit den napoleonischen Kriegen Herren dieser Kolonie, setzten das Rohrzuckergeschäft ihrer vertriebenen holländischen Vorgänger - dieses blieb nur noch Surinam - im großen Still fort. Zuckerrohrplantagen schossen aus dem Boden, aber es fehlten Arbeitskräfte. Sie wurden kurzweg importiert; Negerklaven wie auf den Antillen, und nach der Abschaffung der Sklaverei in England (1838) auch freiwillige schwarze Arbeitskräfte. Doch die größte Menschenfracht kam aus Indien. Die Inder konnten dem Klima besser standhalten und zudem tüchtiger arbeiten. Indische Kulis, zu Hause vom steten Gespenst des Hungers und der Epidemien bedroht, nahmen gern das Handgeld der Werber aus Guayana und zogen in die neue Welt. Insgesamt wurden von den Engländern im Lauf eines Jahrhunderts annähernd 250 000 Inder nach Guayana gebracht; Zehntausende erlagen dem gelben Fieber und anderen Seuchen, aber die Nachkommen, Mischlinge nicht eingerechnet, bilden heute den Hauptteil der Einwohnerschaft. Mit ebenfalls importierten Chinesen (15 000) sowie Portugiesen aus Madeira machten die Engländer weniger gute Erfahrungen.

Der Weltzuckerpreis entscheidet über Wohlstand oder Einbuße der Plantagenbesitzer und noch mehr der Plantagenkulis. Britisch-Guayana zählt heute 14 gewerkschaftliche Organisationen. Arbeitskonflikte auf den Plantagen und mehr noch in den Zuckerfabriken gehören fast zur Tagesordnung.

Die britische Regierung konnte sich auch in Guayana dem Ruf nach Selbstverwaltung nicht länger verschließen und wollte, getreu der ererbten Überlieferung, durch rechtzeitige Reformen eine revolutionäre Explosion verhindern. Britisch-Guayana, bisher als Kolonie von dem Gouverneur der Krone, gegenwärtig Sir Alfred Salgado, fast diktatorisch regiert, erhielt im Frühjahr eine Verfassung mit weitgehender Verwaltungsautonomie. Doch das demokratische Geschenk bereitete den Engländern wenig Freude. Die ganz- oder halbkommunistische People's Progressive Party (Fortschrittliche Volkspartei) eroberte bei den Wahlen mit einer Stimmenmehrheit von 51 Prozent 18 von den 24 Parlamentssitzen. Der Parteiführer Chaddi Jagan, Inder und von Beruf Zahnarzt, wurde Premierminister; seine Gattin Janet setzte sich auf den Präsidentenstuhl im Parlament. Janet Jagan, eine gebürtliche Amerikanerin aus Chicago, gilt als die eigentliche Seele der Fortschrittspartei. Sie ist deren Generalsekretär und macht aus ihrer Bewunderung für das Sowjetsystem kein Hehl.

Die Freiheitsrechte haben sich folglich als Bumerang für die Engländer erwiesen. Die Reformen konnten die Revolution nicht verhindern, die indischen Kulis sind zur Rache gewillt. Dem Gouverneur blieb nichts anders als die Rückkehr zum alten diktatorischen Regime übrig. Dazu sollen ihm Truppenverstärkungen verhelfen. Die Ursache der Spannung läßt sich mit Panzern und Kanonen niemals beseitigen. Das weiß die Regierung Churchill. Aber mangels wirklich demokratischer Gegenkräfte in dem Fieberhüpfel bleibt ihr allein die Sprache der Gewalt gegen die Gewalt.

Kleine Weltchronik

Neue Berija-Version. Nürnberg. — Der 32-Jährige alte Jugoslawe Peter Bogota, bis vor kurzem Zugführer des „Orient-Express“, behauptet, Ende September den früheren sowjetischen Innenminister Berija in seinem Zug gehabt zu haben. Am 27. September seien in der jugoslawischen Station Triglav zwei Sonderwagen an den Orient-Express angehängt worden, in denen sich mehrere russisch-sprechende Offiziere, darunter Berija, in jugoslawischer Uniform befunden hätten.

Griechisches Königspaar in Deutschland. München. — König Paul und Königin Friederike von Griechenland sind am Mittwoch überraschend in München eingetroffen. Sie fahren heute nach Frankfurt weiter. Das Königspaar befindet sich auf einer Privatreise.

Rohrbruch gefährdet Nürnbergs Wasserversorgung. Nürnberg. — Nürnbergs Wasserversorgung erlitt am Mittwoch einen empfindlichen Schlag. Die 40 km lange Hauptwasserleitung Ranna-Nürnberg, die etwa 90 Prozent des Nürnberger Wasserbedarfs deckt, fiel durch einen Rohrbruch bei Rückersdorf aus. In kurzer Zeit war das ganze Wassengebiet im Pegnitzgrund überschwemmt.

Deutsches Korea-Lazarett startbereit. Bonn. — Das deutsche Lazarett für Korea, das von Bundeskanzler Adenauer während seines Besuches in den USA im vergangenen Frühjahr in Aussicht gestellt wurde, wird voraussichtlich am 15. November die Bundesrepublik verlassen und Anfang Januar eingesetzt werden können, wurde am Mittwoch in Bonn von zuständiger Seite mitgeteilt. Das Lazarett wird nach Maßgabe des UN-Oberkommandos für die ärztliche Betreuung der südkoreanischen Zivilbevölkerung eingesetzt werden.

Jetzt 100 DM für Auslandsreisen. Bonn. — Bei Auslandsreisen dürfen Deutsche künftig neben ihren Reisedevisen 100 statt bisher 40 DM mit über die Grenze nehmen und auch wieder einführen. Währungskontrollerkklärungen brauchen bei der Einreise nicht mehr ausgefüllt zu werden, es sei denn, daß die Zollstellen dies im Einzelfall aus besonderen Gründen verlangen.

Noch kein neuer Heimkehrertransport in Sicht. Friedland. — Im Grenzdurchgangslager Friedland ist noch immer nicht bekannt, wann ein

neuer Transport mit Heimkehrern aus der Sowjetzone eintreffen wird. Ursprünglich hatte man den nächsten Transport schon für den vergangenen Montag erwartet.

593 Flüchtlinge. Berlin. — Am Dienstag baten bei den Westberliner Flüchtlingsdienststellen 593 Personen um Asyl. Am Vortage wurden 297 anerkannte politische Flüchtlinge in die Bundesrepublik abgefliegen.

Conant bei Semjonow. Berlin. — Der amerikanische Hohe Kommissar, Botschafter James B. Conant, hat am Mittwochmittag den Höflichkeitsbesuch erwidert, den ihm der sowjetische Hohe Kommissar Botschafter W. S. Semjonow, kürzlich abstattete.

Deutsche Zahlungsbilanz weiterhin positiv. Paris. — In ihrem Monatsbericht für September stellt die Europäische Zahlungsunion am Mittwoch fest, daß die Bilanz der Bundesrepublik mit einem Überschuß von 2,8 Millionen Dollar weiterhin positiv ist. Die Frankreichs sich mit einem neuen Defizit von 2,8 Millionen Dollar hingegen wiederum verschlechtert hat.

Königin Elizabeth wieder in London. London. — Von einer großen Menschenmenge begeistert begrüßt, traf Königin Elizabeth II. in Begleitung ihres Gatten und ihrer Kinder von ihrem schottischen Sommerstutz wieder in London ein.

Drei neue Todesurteile in Kairo. Kairo. — Das ägyptische Revolutionstribunal verurteilte am Mittwoch drei Angeklagte, unter ihnen zwei ehemalige Regierungsangestellte, wegen Spionage für eine fremde Macht zum Tode durch den Strang.

Eisenhower 63 Jahre alt. Washington. — Präsident Eisenhower feierte am Mittwoch seinen 63. Geburtstag. Der Präsident, der sich soeben von einer leichten Erkältung erholte, hat, nahm im Weißen Haus an einer Geburtstagsfeier teil und wird sich heute auf eine sechstägige Reise durch mehrere amerikanische Staaten begeben.

Pänder bei Dulles und Stassen. Washington. — Der Bundestagsabgeordnete Dr. Hermann Pänder, der zurzeit mit anderen deutschen Parlamentariern an der Konferenz der Internationalen Parlamentarischen Union in Washington teilnimmt, hatte eine Aussprache mit Außenminister Dulles und dem MSA-Leiter Stassen.

WIRTSCHAFT

Fragwürdige Kreditvorschläge

Warnung vor Dollarleihen

BONN. Das Bundeswirtschaftsministerium hat am Dienstag im „Bulletin“ vor Angeboten über Auslandskredite gewarnt, die in letzter Zeit verschiedentlich an deutsche Unternehmungen herangezogen worden seien. Es empfehle sich nicht, in Verhandlungen über derartige Angebote einzutreten, solange nicht ausreichende Beweise für die Realisierbarkeit solcher Kreditvorschläge vorhanden seien. Im Hinblick auf die bekannte Zurückhaltung des amerikanischen Kapitals gegenüber einer Anlage in Europa seien die Angebote über Dollarleihen meist wenig realistisch. Zum Teil seien Kreditvorschläge über erhebliche Summen von meist nicht näher bekannten Mittelsmännern gemacht worden.

Es sei ratsam sich zu einem möglichst frühen Zeitpunkt der Verhandlungen an das Bundeswirtschaftsministerium zu wenden, da die Aufnahme von Auslandskrediten wegen des Transfers von Zins- und Tilgungsleistungen genehmigungspflichtig sei.

Mehr als 1 1/2 Millionen Wohnungen

STUTTGART. Nach den endgültigen Ergebnissen der amtlichen Statistik wurden in Baden-Württemberg 1952 insgesamt 62 600 Wohnungen fertiggestellt. Der Wohnungsbestand unseres Landes hat sich damit Ende 1952 auf 1 563 400 Wohnungen erhöht. Bei einem Vergleich mit 1951 zeigt sich, daß damals 63 700, das sind 1100 Wohnungen mehr als 1952, fertiggestellt wurden. Diese Entwicklung weicht von der im Bundesdurchschnitt ab, da sich dort für 1952 ein Mehrzuwachs von rund 38 000 Wohnungen ergibt.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. Kraftverkehr Württemberg AG. Schwabengarage, Stuttgart. Das im Mehrheitsbesitz der Stuttgarter Straßenbahnen AG, Stuttgart, befindliche Unternehmen - für den Majoritätsbesitz der Sächsischen Bank, Dresden, besteht Treuhandverwaltung - hat seine Umsätze 1952 entsprechend der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft in den drei Betrieben in Stuttgart, Heilbronn und Ulm und bei der Tochtergesellschaft, der Motor Handels-GmbH, trotz des Einbruchs am Jahresende um 11 Prozent erhöht. Ein weiterer Ausbau der Geschäfte mußte infolge der durch die Steuergesetzgebung gehemmten Bildung von Eigenkapital zurückgestellt werden. Der Gewinn von 8 141 DM (96 795 DM) liegt in der Hauptsache wieder der Stärkung der Rücklagen mit 42 428 DM (43 823 DM), während der Rest von 33 713 DM weiter vorgetragen wird.

LUDWIGSBURG. Porzellanmanufaktur in Konkurs. Über das Vermögen der Porzellanmanufaktur Ludwigsburg GmbH ist beim Amtsgericht Ludwigsburg das Konkursverfahren eröffnet worden. Damit ist der dritte Versuch nach dem zweiten Weltkrieg gescheitert, die alte Ludwigsburger Porzellanmanufaktur wieder aufzubauen.

Wirtschaftsfunk

Das Amt für Auslandsitätigkeit der USA (FOA) will an befreundete Länder Lebensmittel aus dem Überschuhreserve bis zur Höhe von 15 Millionen Dollar gegen Landeshauptverkauf. Verhandlungen mit den europäischen Regierungen laufen bereits und werden mit den anderen Ländern demnächst beginnen. Europa werden für 130 Millionen Dollar Lebensmittel angeboten.

Bisher haben 69 Länder rund 22 Millionen Dollar für das technische Hilfsprogramm der UN zur Unterstützung unterentwickelter Gebiete zugesagt. Von dieser Summe wurden bis zum 30. September 14 Millionen Dollar eingezahlt, wie vom Sitz der Vereinten Nationen verlautete.

Die Produktion der Schuhwarenindustrie des Bundesgebietes war in den ersten acht Monaten dieses Jahres mit 99,8 Millionen Paar Schuhen um rund 8,4 Millionen Paar höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die Lederproduktion im Bundesgebiet stieg im ersten Halbjahr 1953 auf 33 200 Tonnen gegenüber 31 700 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Erhebliche Materialeinsparungen werden bei der Fertigung und bei Reparaturen durch die moderne Schweiß- und Schneidtechnik erzielt. Wie Prof. Dr. Helmut Koch anlässlich der bevorstehenden schweißtechnischen Sondertagung in Mannheim in einer Pressekonferenz mitteilte, wurden dadurch im letzten Jahr rund zwei Millionen Tonnen Stahl (Nieten, Laschen, Flanschen und Bleche) eingespart, ferner 750 Millionen Kilowatt elektrische Energie, 60 Millionen Kubikmeter Gas, 21 Millionen Tonnen feste Brennstoffe und 270 Millionen Kubikmeter Wasser.

Die Bundesrepublik hat 1952 an ausländische Lizenz- und Patenthaber über 100 Millionen DM transferiert und etwa 38 Millionen DM aus der Verwertung deutscher Patente im Ausland eingenommen.

DER KÖNIG DER WEINSTRASSE

ROMAN VON HEINZ LORENZ - LAMBRECHT

Copyright by Duncker Presse-Agentur, Berlin

Durch Verlag v. G. G. G. G. Wiesbaden

(4. Fortsetzung)

Diese Begründung war für Renate nach mancher Richtung hin aufschlußreich. Einmal ging daraus hervor, daß Ludwig Schönfeld seinen Bruder beneidete, und daß er etwas auf dessen Meinung gab; ferner, daß er nichts sehnlicher wünschte, als seinem Bruder zu imponieren und ihm sinnfällig vor Augen zu führen, daß ihm, Ludwig, gerade dort Glück beschert war, wo es ihm Maximilian, vermutlich fehlte: in der Familie. Und schließlich konnte sie daraus auch entnehmen, daß ihre Heirat mit Kurt bei seinem Vater bereits als beschlossene Tatsache galt. Im großen und ganzen hatte die Begründung indes doch etwas Kindliches an sich oder besser: Kindliche.

Das mochte auch Kurt fühlen. Nachdem er einen kurzen Blick des Einvernehmens mit seiner Mutter gewechselt hatte, schnitt er die Aussprache mit einer kurzen Erklärung ab: „Wir können den Grund zunächst einmal dahingestellt sein lassen. Wir, Renate und ich, fahren morgen ganz einfach mal in den blauen Frühling hinein. Und was ist natürlicher, als daß wir Onkel Max besuchen, wenn wir in seine Nähe kommen? Alles andere wollen wir davon abhängig machen, wie wir bei ihm aufgenommen werden.“

Seine Mutter unterstützte ihn: „Kurt hat recht. Am besten, man nimmt es als einfachen Besuch. Und ich denke, daß wir damit die Geschichte auf sich beruhigen lassen können.“ Sie sah mit einem bezeichnenden Blick nach der alten Kuckucksuhr an der Wand.

Sie unterhielten sich noch eine Weile

zwanglos. Dann brach Kurt auf, um einen Fußmarsch nach seinem Hotel anzutreten; die frische Luft würde ihm nach dem anstrengenden Abend ausgezeichnet bekommen, meinte er.

Frau Schönfeld begleitete Renate noch in ihr Schlafzimmer, um sich zu überzeugen, ob das Mädchen auch das Bett aufgedeckt habe.

Aber nachdem sie überflüchtigweise die Tür geschlossen hatte, sagte sie mit einer kleinen Befangenheit in der Stimme: „Verzeihen Sie, Fräulein Fabek, aber ich möchte Ihnen doch die Wahrheit sagen: Mein Mann hat die Aussöhnung mit dem Bruder so nötig wie die Luft und das Licht. Die Heimat hat er nötig verstehen Sie, das Recht, wieder einmal aufrecht dorthin gehen zu dürfen, wo er geboren wurde. Und wenn ihm sein Bruder die Hand gibt, so richtet ihn das mehr auf als alles andere.“

Renate nickte: „Ich weiß, Frau Schönfeld. Kurt und ich haben schon darüber gesprochen. Und was ich persönlich dazu tun kann, das will ich wirklich von Herzen gern tun. Zunächst aber muß ich Ihren Schwager erst einmal kennenlernen, dann können wir weitersehen.“

Als sie im Bett lag dachte sie noch einmal über alles nach. Was für Gegensätze mußten diese beiden Brüder sein! Ludwig Schönfeld - wer ihn nicht genauer kannte, machte sich gewiß ein falsches Bild von ihm, Renate hatte heute einen tieferen Einblick in sein Leben gewonnen. Sie vermutete, daß sich hinter der Maske seiner verschrobene und unauffrichtigen Selbstherrlichkeit weicherzige Schwäche und milde Resignation verbargen. Man konnte sich sicher manchmal über ihn ärgern, aber man mußte vieles, ja alles seinem verfahrenen Leben zugute halten, und Renate tat er aufrichtig leid.

Seine kurze Rede mit den versteckten Anspielungen fiel ihr ein. Er sah sie und Kurt also schon als Paar. Nun ja, warum auch nicht? Eine Ehe mit Kurt würde nach menschlichem Ermessen ganz gut verlaufen. Und doch verspürte sie jetzt, da sie ernsthafter darüber nachdachte, eine leise Unzu-

friedenheit. Eine Unzufriedenheit, die aus dem Herzen emportauchte. Gewiß, es war alles beisammen, was eine glückliche Ehe zu verbürgen schien. Alles - bis auf das Herz! Warum nur blieb ihr Herz so unbeteiligt, wenn sie an eine Ehe mit Kurt dachte?

Eine Unruhe pochte auf einmal in ihr, die sie lange keinen Schlaf finden ließ.

II.

Kurt Schönfeld besaß einen kleinen Wagen, den er sich erst kürzlich in Berlin gekauft hatte, und mit dem er nach Mannheim gekommen war. Darin fuhren er und Renate heute in die Pfalz.

Vor ihnen öffnete sich eine andere Welt, ein Paradies, das sich in üppiger Fruchtbarkeit bis zu den dunstblauen Abhängen des Hardtgebirges ausdehnte. Renate war schon ein paarmal in der Pfalz gewesen, und jedesmal hatte sie die Kostlichkeit der Landschaft empfunden wie jemand, der aus regnerischem Norden über die Alpen gestiegen ist und nun die durchsonnte Pracht Oberitaliens vor sich ausgebreitet sieht.

Heute hatte sie weniger ein Auge für die blühenden Wunder der Ebene, Erneut und etwas stärker prickelte die Unruhe in ihr, die sie in der Nacht so spät hatte Schlaf finden lassen. Zwei Fragen beschäftigten sie vor allem: Was war Maximilian von Schönfeld nun wirklich für ein Mann? Das Bild, das sie sich nach allem Gehörten von ihm entwerfen konnte, war nicht gerade günstig, und man tat gut, sich auf alles gefaßt zu machen. Sie erwartete in dem König der Weinstraße einen auf seinen ererbten Reichtum pochenden, dünnleibigen Agrarier, der vor Selbstsucht strotzte und nichts anerkannte als seine eigene Person.

Die andere Frage war: Was hat sich eigentlich Ludwig Schönfeld zuschulden kommen lassen, daß man ihn wie einen Verfeimten behandelte? Wieder war während der gestrigen Unterhaltung darüber kein Wort gefallen, obgleich eine Erklärung ihr gegenüber am Platze gewesen wäre. Das aber

glaubte sie annehmen zu dürfen, daß es sich nicht um einen der üblichen Familienskandale, sondern um eine Affäre gehandelt hatte, die weitere Kreise gezogen hatte.

Wie in stillschweigender Uebereinkunft sprachen sie nicht über Maximilian von Schönfeld. Kurt hielt auf Bad Dürkheim zu, und so glich ihre Fahrt tatsächlich einem Erholungsausflug, der keinerlei Nebenabsichten in sich barg. Die Silhouette des Gebirges schob sich näher und erhielt rasch deutlichere Gliederung. Rings um sie dehnte sich jetzt an Stelle der Tabak-, Rüben- und Kartoffelfelder in sanften Schwingungen das grüne Reich der Rebe.

In Bad Dürkheim kamen sie auf die Weinstraße, die sich am ganzen Hang des Gebirges dahinzog und durch alle die Orte mit den klingenden Namen führte, die man auf den Etiketten der besten Spitzenweine der Welt las. Gleich der erste nach Dürkheim war Wachenheim. Sie brauchten nicht bis in den Ort selbst hineinzufahren; das Haus Schönfelds oder das „Schloß“, wie man es in der Umgebung nannte lag wie ein Vorposten auf einem mäßig hohen Hügel, der gewissermaßen den Mittelpunkt des ganzen Schönfeldschen Gebietes bildete.

Kurt machte schon von weitem auf den Besitz aufmerksam, der sich wie eine überaus prächtige Insel aus dem Wingertmeer heraus hob.

Renates Unruhe verstärkte sich: fast glich sie schon dem Lampenfieber, das sie vor jedem Debit verspürte. Wie sollte sie Maximilian von Schönfeld entgegenreten? Sollte sie eine Maske vornehmen? Eine Rolle vor ihm spielen? Eine so gute Schauspielerin sie auf der Bühne war, eine so schlechte war sie im Leben, das wußte sie.

Die massive Wucht des Gebäudekomplexes, der mit seinen umschließenden Mauern fast wie ein mittelalterliches Kastell anmutete, wurde wohlwund gedämpft durch den Reichtum an Vegetation, die um alles Mauerwerk grünte und blühte.

(Fortsetzung folgt)

Neue Energiestraße im Schwarzwald

Schwierige Montagen im bergigen Gelände / Interesse des Naturschutzes gewahrt

Freiburg. Während in diesen Wochen die letzten Urlaubsgäste die herbstliche Ruhe im Schwarzwald genießen und sich die Hotels und Gaststätten bereits auf den kommenden Winter vorbereiten, arbeiten Techniker und Monteure an der Vollendung einer neuen 220 000-Volt-Hochspannungsleitung des Baden-Werkes.

Ein Stab ausgewählter Facharbeiter zweier großer Firmen der deutschen Elektroindustrie ist seit dem letzten Winter mit dem Bau der neuen Leitung beschäftigt. Ihr Aufbau stellte die Techniker und Monteure in dem bergigen Gelände des Schwarzwaldes vor große Schwierigkeiten.

Eine schwierige und gefährliche Arbeit ist auch das Bespannen der 700 bis 900 Meter weiten Felder mit den schweren Leitungsdrahten. Die Seile müssen so ausgependelt werden, daß sie jeweils auch bei der größten Windstärke nicht gegeneinander schlagen.

gehörenden Erdseilen für den Blitzschutz bespannt. Die zweite Seite soll erst bespannt werden, wenn der Energiebedarf dies verlangt.

Die Natur- und Helmschutzkreise und das Fremdenverkehrsgewerbe haben den Bau der neuen Energiestraße anfangs heftig bekämpft. Man verlangte, daß die Leitung entlang dem Hochrhein errichtet werde.

Aus Baden

Wieder Lehrstellenbeiträge?

Freiburg. Die südbadische Gewerkschaft Erziehung und Unterricht hat sich gegen den Plan Stuttgarter Stellen ausgesprochen, die in Württemberg und Nordbaden gesetzlich geregelten Lehrstellenbeiträge der Gemeinden, die 1945 in Südbaden abgeschafft worden waren, wieder einzuführen.

Verleger Friedrich Bran gestorben

Ettlingen. Verleger Dr. Friedrich Bran, Teilhaber der Firma G. Bran, vormals G. Bransche

Forderungen des Naturschutzes und des Fremdenverkehrsgewerbes zu erfüllen. So wurden z. B. auf dem Rößkopf und im Gebiet von Titisee und Saig anstatt Stahlgittermasten neuartige, mit Beton ausgefüllte Rohrgittermasten aufgestellt, die sich in ihrer schlanken Form besser in das Landschaftsbild fügen.

Hofdruckerei und Verlag, ist im Alter von 83 Jahren in Ettlingen gestorben. Er stammte aus einer alten Verlegerfamilie. Sein Urgroßvater gab in Hamburg und später in Jena Zeitschriften, unter ihnen „Minerva“, heraus und stand mit berühmten Zeitgenossen im Briefwechsel.

Statt Sirene Lampen mit dem Roten Kreuz

Kein besonderes Vorfahrtsrecht für Krankenwagen / Innenminister beantwortet Anfrage

Stuttgart. Besondere Verkehrsvorrechte für Krankenfahrzeuge sind nach Ansicht der meisten Bundesländer nicht gerechtfertigt, erklärte Innenminister Fritz Ulrich am Mittwoch in der Verfassungskommission der Landesversammlung bei der Beantwortung einer kleinen Anfrage.

Ulrich betonte, daß sich die Landesregierung keineswegs der Notwendigkeit verschleie, Kran-

Bedeutsamer Urkundenfund

Tübingen. Der Betreuer des Tübinger Stadtarchivs, Bartschmeß, hat bei der Sichtung des städtischen Archivs eine Reihe von Urkunden aus der Geschichte der Stadt Tübingen im 15. und 16. Jahrhundert entdeckt, die seit rund 50 Jahren als verloren galten.

Zu viele Blutspender

Göppingen. In Göppingen melden sich weit mehr Blutspender, als vom dortigen Kreis Krankenhaus gebraucht werden. Die Ärzte werden oft von Blutspende-Willigen bestürmt, weil sie das Entgelt für die Blutabgabe zum Kauf von Lebensmitteln brauchen.

Aus Nordwürttemberg

Werksschule als Vorbild

Stuttgart. Der Leiter der Stuttgarter Werksschule, Albrecht Leo Merz, der dieser Tage aus der Türkei in die Landeshauptstadt zurückgekehrt ist, hat den Auftrag erhalten, in Istanbul ein Institut nach dem Muster der Stuttgarter Schule zu bauen.

Staat hilft bei Kirchenwahlen

Stuttgart. Um die Neuwahlen des Evangelischen Landeskirchenrates am 8. November zu erleichtern, hat der Evangelische Oberkirchenrat für Württemberg das Innenministerium gebeten, den Kirchenvereinen auf Antrag die Benutzung von Wahlurnen und Wahlumschlägen der politischen Wahlen zu gestatten.

Tierärzte gegen Zwangsversorgung

Stuttgart. Gegen die Ausdehnung der in Württemberg-Hohenzollern bestehenden Versorgungsanstalt für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte und Dentisten auf das Gebiet des Südwürttemberg sprachen sich am Donnerstag die Tierärztlichen Landesvereine Nordwürttemberg in Stuttgart von 70 stimmberechtigten Tierärzten.

Werner Haas wird nicht mehr Weltmeister

In Zukunft voraussichtlich nur noch Markenmotorrad-Weltmeisterschaft

Auf einer Tagung der Sportkommission des internationalen Motorradverbandes (FIM) in Paris, die sich noch einmal mit dem beim FIM-Kongreß (11. bis 18. November) in London zu stellenden Anträgen befaßte, wurde beschlossen, die seit 1949 bestehende Motorrad-Weltmeisterschaft für Fahrer, bei der Werner Haas in diesem Jahre zwei Titel entführte, fallen zu lassen.

Gemäß dem Reglement, das eine Karenzzeit zur Entwicklung für neue Maschinen von drei Jahren vorsieht, konnte eine Abänderung der bisherigen Austragungsform der Weltmeisterschaft nicht beschlossen werden. Eine Spezialkommission soll sich Anfang 1954 mit den verschiedenen Forderungen der Nationen auseinandersetzen.

Neues Touren- und Sportwagenreglement

Auf dem Jahreskongreß des internationalen Automobilverbandes (FIA) ist ein neues Touren- und Sportwagen-Reglement beschlossen worden. Für fünf genau umrissene Wagenkategorien gibt es künftig zehn Klassen, die in allen Kategorien die gleiche ist.

5000 ccm. Die Europameisterschaft der Rallye- und Langstreckenfahrer wird auch 1954 wieder entschieden. Als deutscher Wertungslauf (jede Nation nur einen) gilt entweder der Rallye Travemünde oder der Rallye Wiesbaden. Neu hinzugekommen ist der Rallye Gent.

Spott in Kürze

Der europäische Boxverband hat am Dienstag den britischen Schwergewichtmeister Don Cockell als Herausforderer für Europameister Heinz Neuhaus (Dortmund) nominiert. Der Kampf muß bis zum 5. Februar 1954 ausgetragen werden.

Deutschlands Amateurbokstafel, die am Sonntag in Belgrad Jugoslawien im offiziellen Länderkampf mit 2:1 unterlegen war, trat am Dienstagabend in Ostjez zu einem Kampf gegen eine jugoslawische Auswahl an.

Wegen eines generellen Spielverbots für Allerheiligen (1. November) mußten die für diesen Tag angesetzten Spiele der ersten südbadischen Amateurliga auf den 25. Oktober vorverlegt werden.

Nach einem Vorschlag des Sportdezernenten der Stadt Karlsruhe, Bürgermeister Dr. Emil Gutekunst, soll im kommenden Haushaltsplan der bisher auf 25 000 DM festgesetzte Betrag für Unterstützung von Sportvereinen auf 30 000 DM erhöht werden.

Aus Südwürttemberg

Riesenhöhle unter dem Lichtenstein

Unterhausen. Unweit vom Schloß Lichtenstein wurde eine vermutlich mindestens 2000 m lange Höhle entdeckt. Es handelt sich dabei um die schwer zugängliche Verlängerung des schon 1919 zum Teil erforschten „Brunnenloches“, aus dem nach starken Niederschlägen beträchtliche Wassermengen fließen.

Ohnhänder tagen in Isny

Isny. Zur Zeit befinden sich im Sportanatorium in Isny 25 Ohnhänder mit Ehefrauen zu einer vierwöchentlichen heilgymnastischen Kur. Aus diesem Anlaß führt der VdK Deutschlands eine Sitzung des Ohnhänderausschusses in Isny durch.

Auch das wurde berichtet

Eine württembergische Omnibusgesellschaft verfiel auf eine originelle Idee. Damit ihre Omnibusse einen Umweg von etwa 15 Kilometern vermeiden, müssen die Fahrgäste vor einer Brücke aussteigen und sie zu Fuß überqueren. Der Omnibus folgt ihnen leer und wird auf der anderen Seite von den Passagieren wieder bestiegen.

Großes Schaufrieren

Freudenstadt. Zum 40. Jubiläum der Freierinnung Freudenstadt findet vom Landesverband Südwürttemberg-Hohenzollern der Freiseure am kommenden Sonntag ein großes Schaufrieren in der Freudenstädter Festhalle statt.

Wohnungen und Schule für Franzosen

Sigmaringen. Der Bund als Bauträger wird in Sigmaringen 60 Wohneinheiten für Besatzungsmitglieder errichten. Wie Bürgermeister Franz Schiek in einer öffentlichen Stadtratssitzung

Kurze Umschau im Lande

Neuer Polizeipräsident in Karlsruhe wurde Dr. Wilhelm Scholz, der aus Neuwerba (Batschka) in Ungarn stammt. Scholz ist Nachfolger des 1932 verstorbenen Präsidenten Dr. Krauth.

126 Einfamilienwohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge werden in Karlsruhe gebaut. Der Stadtrat genehmigte für diesen Zweck einen Betrag von 864 000 DM.

Prämien für die freie Milch zahlt der Landkreis Waldshut, nachdem die staatliche Milchprämie für Anlieferungen aus drei freien Ställen weggefallen ist.

Das Kreisdurchgangslager Weingarten, in dem durch den Zustrom von Sowjetzonenflüchtlingen sich gewisse Anstände ergeben hatten, wurde dieser Tage von Regierungspräsident Dr. Walsert beauftragt. Den Aufnahmestellen wird erneut zur Aufgabe gemacht, die ihnen zugewiesenen Flüchtlinge abhold in Wohnungen unterzubringen.

Monsignore Heinrich Böckel, Direktor des Erzbischöflichen Missionsinstitutes in Freiburg bezieht am 17. Oktober seinen 70. Geburtstag.

Verdienstkreuz und Ehrenbürgerbrief von Bad Teinach erhielt J. Neidhart, Direktor der Mineralbrunnen Überkingen-Teinach-Ditzenbach AG, zu seinem 85. Geburtstag.

Einen Fürbitte-Gottesdienst für die Gefangenen, die noch nicht in die Heimat zurückgekehrt sind, hielt Landesbischof Dr. Julius Bender für die Geburtstagsfeier.

Wie wird das Wetter?

Übersicht: Süddeutschland bleibt auch in den folgenden Tagen im Einflußbereich des Tiefdruckgebietes über Südwesteuropa, das sich langsam ost- und nordostwärts ausbreitet und dessen Randstörungen unseren Raum streifen, während das nördliche Deutschland mehr in den Einflußbereich des Hochdrucks über England gelangt.

Vorhersage: In der Nacht und am Donnerstag vereinzelt leichte Regenfälle, bewölkt, aber noch zeitweise auflockernd. Schwache Luftbewegung. Tiefsttemperaturen über 5, vielfach über 10 Grad. Tageshöchsttemperaturen niedriger als bisher, aber immer noch über 15 Grad. Freizeit unbeständig, frostfrei, aber weiterer leichter Rückgang der Temperatur.

Schlachthofmarkt Stuttgart

Mittwoch, 14. Oktober

Auftrieb: 47 Stück Großvieh (10 Ochsen, 3 Bullen, 23 Kühe, 13 Färsen), 34 Schweine, 25 Lämmer. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam, bei Großvieh verblieb ein Überstand. Die Preise bewegten sich im Rahmen der Montag- und Dienstag-Notierungen

Eugene O'Neill 65 Jahre alt

Der amerikanische Dramatiker Eugene Gladstone O'Neill, Nobelpreisträger von 1936 und mehrfacher Träger des Pulitzer-Preises, vollendet am 16. Oktober das 65. Lebensjahr. Seine zugleich schonungslos und seltensamen poetischen Dramen werden in allen Weltsparten gespielt.



Literatur-Nobelpreis für Churchill

Den diesjährigen Literatur-Nobelpreis erhält, wie am Dienstag in Stockholm vorläufig entschieden wurde, der britische Premierminister Sir Winston Churchill. Eine offizielle Mitteilung wird am Donnerstag nach der formellen Sitzung der Akademie erfolgen.

Kulturelle Nachrichten

Mit einem Konzert des Symphonie-Orchesters unter der Leitung von Paul Bonneau (Paris) wurde die dritte „Woche der leichten Musik“, die der Süddeutsche Rundfunk in Stuttgart veranstaltet, beendet. Unter den etwa zwölf Uraufführungen im Sesselsaal der Villa Berg ragten die stimmungsvoll schildernde „Pinochio-Suite“ von Johann Aschenbrenner, die witzigen „Impressions de Carneval“ von Paul Durand und Walbergs einfache, aber sehr geschickt arrangierte „Spiritual“ hervor.

Herbstliches Aufräumen im Garten

Die letzten Früchte werden geerntet / Arbeiten im Oktober

Auch im Oktober wünscht sich der Gärtner noch ein paar schöne sonnige Tage. Bei trockenem Wetter werden die letzten reifen Gartenfrüchte eingebracht und dann beginnt das große Aufräumen. Der Boden wird für den Winter und die Frühjahrsbestellung vorbereitet.

Im Gemüsegarten müssen zuerst die frostempfindlichen Gartenfrüchte herausgenommen werden. Die Wurzelgewächse kommen zuletzt an die Reihe, denn sie sind im Boden und durch ihr Laubwerk vor leichtem Frost geschützt. Auch Kohl, mit Ausnahme von Rotkohl, verträgt leichten Bodenfrost. Von Wurzelgewächsen werden die Faserwurzeln abgestreift, bei Sellerie jedoch abgeschnitten. Von roten Rüben darf das Laub nur abgedreht werden, da sonst der Saft ausfließt. Je trockener das Gemüse geerntet wird, desto besser hält es sich den Winter über im Lager. Alle Pflanzenabfälle bei der Gemüseernte wandern auf den Kompost; zur besseren Verrottung deckt man sie gleich mit Erde ab. Die abgeräumten Gemüsebeete werden grobschollig umgegraben. Es empfiehlt sich, den Beststellungsplan für das kommende Jahr in großen Umrissen schon jetzt festzulegen, damit entsprechend Kalk und Handelsdünger gegeben werden können.

Im Obstgarten geht die Ernte zu Ende. Tafelobst von Wintersorten sollte jedoch gut am Baum ausreifen, man wird es also so spät wie möglich pflücken. Obst, das zur Einlagerung bestimmt ist, muß scharf aussortiert werden, damit keine Krankheiten und Schädlinge in den Lagerraum eingeschleppt werden. Sie stecken sonst das gesunde Obst an. Das Laub der Obstbäume und kranke Früchte dürfen den Winter über nicht im Garten liegenbleiben, weil viele Schädlinge daran über-

wintern. Darum werden alle Ernterückstände aufgesammelt und verbrannt oder unter Zusatz von reichlich Branntkalk kompostiert. Nach beendeter Ernte werden die Baumschalen wieder gelockert, anschließend kann man sie mit kurzem Stallmist, Komposthumus oder mit der Grünmasse gesunder Pflanzen bedecken. Spätestens im ersten Drittel des Monats müssen Lehmringe gegen Frostspannerbefall um Baumstamm und Baumpfahl gelegt werden. Sobald das Laub abgefallen ist, kann der Gärtner neue Obstbäume pflanzen.

Im Ziergarten wird ebenfalls gründ-

lich aufgeräumt. Die Einjahresblumen kommen heraus. Dahlien, Gladiolen und Stauden werden abgeschnitten. Die Knollen von Dahlien und Gladiolen werden ausgegraben und frostfrei untergebracht. Buschrosen muß man jetzt anhäufeln. Der Rasen wird nochmals geschnitten und dünn mit Kompost bestreut. Für den Blütenflor im nächsten Jahr kommen nun die Blumenzwiebeln in die Erde. Auch neue Stauden können noch gepflanzt werden. In geschützter Lage kann man jetzt sogar schon Einjahresblumen aussäen. Sie überwintern als Jungpflanzen und blühen dann im nächsten Jahr früher. Geeignet sind u. a. Ringelrosen, Rittersporn, Goldmohn und Ziermohn. Schließlich ist die Zeit gekommen, die Wasserbecken und Wasserleitungen zu entleeren.

Praktische Geräte

Fahrbarer Häckselkorb

Zum Transport von Häcksel und anderen sperrigen Gütern wurde der fahrbare Häckselkorb entwickelt, der sich in der Praxis recht gut bewährt hat. Damit kann man große Mengen Häcksel oder anderes kurzes Rauhfutter

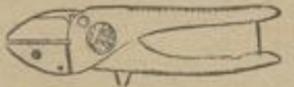


befördern. Es kann natürlich auch Grünfutter (z. B. für die Schweine) damit gefahren werden. Der fahrbare Häckselkorb faßt 1/2 cbm.

Der Unterbau besteht aus einem einfachen Fahrgestell mit zwei Rädern. Darauf wird der Korb zum Fahren gesetzt. Soll er entleert werden, braucht man nur anzuheben und kann dann mit Hilfe eines Handgriffes am Boden des Korbes den Inhalt durch Abrollen auf der Krippe ausleeren. Mit dem nur 70 cm breiten Fahrkorb kann man leicht überall hinkommen, also auch in engen Stallgassen und durch schmale Türen fahren.

Löwe-Gartenschere

Die Löwe-Gartenschere ist bei vielen Gartenfreunden sehr beliebt. Ihr großer Vorzug ist daran zu sehen, daß sie nach dem Prinzip des ziehenden Schnittes arbeitet. Dadurch ist es möglich, auch dickere Äste, die man sonst mit einer Schere nicht schneiden kann, zu



schneiden. Gleichzeitig erleichtert sie den Schnitt in jedem Falle und liegt außerdem bequem zur Hand.

Bekanntlich läuft das Messer gegen eine Druckplatte. Beim Schneiden muß man also darauf achten, daß die Schneide gerade bleibt. Schadhafte gewordene Messer und Druckplatten können ausgetauscht werden.

Die Löwe-Schere wird in zwei verschiedenen Größen in den Handel gebracht. Sie ist ganz besonders vorteilhaft zum Schnitt von Ziergehölzen.

Die Kartoffelgabel

Es gibt wenig Geräte, welche die Handarbeit so erleichtern wie die Kartoffelgabel. Eine Kartoffelgabel faßt viel mehr als Schaufeln, wie sie gelegentlich verwendet werden.

Am meisten sind 9- und 10zinkige Kartoffelgabeln verbreitet. Größere sollte man nur



in Ausnahmefällen verwenden. D-Griff-Stiele sind vorteilhafter als lange Stiele, die auch gebraucht werden.

Das wichtigste ist aber, daß die einzelnen Zinken mit Knollen versehen sind und diese Knollen nicht durch Abnutzung scharf geworden sind. Bei mangelhaften Knollen werden sehr leicht Kartoffeln beschädigt. Beschädigte Kartoffeln führen aber immer zu Verlusten. Darum müssen Kartoffelgabeln mit beschädigten Zinken in allen Fällen ausgeschieden werden.

So wird ein Baum gepflanzt

Ein Obstbaum unterscheidet sich von einem Radischen nicht nur durch die Größe. Werden Radischen ausgesät, bald gegessen und ebenso schnell wieder vergessen, so gehören Bäume mit zur Familie. Sie sind aber auch Wertobjekte und stellen hohe Ansprüche an Platz, Pflege und Nährstoffe — und dann dauert es noch lange, bis sie Früchte tragen —, also wird man Ankauf und Pflanzung sorgfältig planen.

Wer gesunde, kräftige und einwandfreie Jungpflanzen haben will, wende sich nur an Baumschulen, die auf Grund ihrer anerkannten Leistung und ständiger Kontrollen die Berechtigung erhalten haben, ein Markenetikett zu führen. Die schwierige und langwierige Arbeit der Baumschulen bringt es mit sich, daß gute Bäume nicht billig sein können. Gute Bäume zu angemessenen Preisen erweisen sich jedoch mit den Jahren billiger als unbezeichnete Marktware unkontrollierbarer Herkunft und Preisgestaltung.

Vor der Bestellung bei einer Baumschule

prüfe man die Ansprüche der Pflanze an Klima, Lage und Boden. Damit versuchen wir in Einklang zu bringen unsere eigenen Ansprüche an den Baum: Wirtschafts- oder Tafelobst, Früh- oder Dauerobst.

Grundsätzlich können wir während der ganzen Vegetationsruhe pflanzen, solange der Boden offen ist. Nur Walnüsse und Pflirsche sind so stark frostgefährdet, daß sie die Herbstpflanzung übernehmen. Sonst aber können nach der Herbstpflanzung die Wurzeln schon im Winter eine Verbindung mit dem Boden schaffen, so daß sie bei beginnendem Blattaustrieb gleich die Nährstoffe aufnehmen und weiterleiten können. Auch ist die Bestellung bei den Baumschulen im Herbst günstiger, weil wir uns dann nicht nur mit den Resten fremder Bestellungen abfinden müssen.

Die Bodenvorbereitung neben tiefem Graben oder Holländern konzentriert sich vornehmlich auf die Pflanzgrube. Der Aushub wird in Muttererde und Unterboden getrennt; die Muttererde kommt zwischen die Wurzeln, der weniger gute Unterboden füllt die Grube aus. Eine Vorratsdüngung mit 1/2 kg Thomasmehl und 1/2 kg 40prozentiges Kall ist immer empfehlenswert. Mehr sollte man nicht geben, damit keine Wachstumsstockungen auftreten, wenn die Wurzeln auf das umgebende Erdreich stoßen.

Wir pflanzen nicht zu eng! Licht und Luft sind die Voraussetzungen für den Erfolg unserer Pflanzung. Als Anhaltspunkt für die allseitige Entfernung erinnern wir uns an folgende Zahlen: Hochstämme und Halbstämme 10x10 m, Niederstämme (Buschobst) 4x4 m, Spindeln 4x4 Meter, freistehende senkrechte Schnurbäume 1,50x2 m, senkrechte Spalier- und Schurbäume 0,40x0,60 m, U-Formen 0,80 m, Verriepalmetten mit 4 Armen 1,60 m, Spalier mit 4 schrägen Ästen 3 m, Spalier mit vier geraden Ästen 4 m; waagrechte einarmige Schnurbäume 3 m, waagrechte zweiarmlige Schnurbäume 4 m.

Der Baumpfahl ist entgegen allen Vorurteilen wichtig und bei verschiedenen Sorten unentbehrlich. Er muß bei Hochstämmen mindestens 3 m lang sein, wovon 1,20 m in die Erde kommen. Mittlere Durchmesser für diese Länge liegen bei 5—7 cm, bei kürzeren für Halbstämme und Spindeln 3—4 cm. Das untere Ende des Pfahles imprägniert man nützlichweise mit Karbolium, Holzkohle oder 5prozentiger Kupfervitriollösung. Die Reibung zwischen Pfahl und Stamm verhindern wir durch geeignetes Bindematerial: Stricke, Weidenruten, Gummistreifen, Gurte oder am besten Kokosfaserstricke.

Das allerwichtigste: die richtige Höhe beim Einpflanzen. Die Ansatzstelle der obersten Wurzeln oder die wulstartig verdickte Veredelungsstelle müssen 15 cm über dem Boden bleiben! Beim Auffüllen der Pflanzgrube sind zwei Personen beschäftigt, um den Baum in der richtigen Höhe zu halten. Durch Schütteln des Baumes versucht man, eine möglichst gute Verbindung zwischen Wurzeln und Erdreich zu erreichen. Mit Wasser hilft man nach und schleimt den Baum ein.

Mehrjährige Feldfutterpflanzen

Über die Ertragsleistungen von mehrjährigen Feldfutterpflanzen und Klee-Grasgemischen sprach kürzlich Prof. Dr. A. Stählin, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung der Landw. Hochschule Hohenheim, vor dem DLG-Ausschuß für Feldfutterbau in Bamberg. Wir bringen aus diesem Vortrag die wichtigsten Gesichtspunkte.

Die Ertragsleistungen der mehrjährigen Feldfutterpflanzen und ihrer Gemische nehmen in den Jahren nach der Ansaat mehr oder weniger rasch ab. Auch bei der Luzerne als unserer wichtigsten mehrjährigen Ackerfeldfutterpflanze bleibt der Ertrag nur etwa drei Jahre auf gleicher Höhe. Deswegen ist die frühere 10 bis 20 Jahre lang geübte Nutzung der Luzerne als extensiv zu verwerfen. Andererseits ist der manchmal empfohlene Umbruch einer nur zwei- oder gar einjährigen Luzerne wohl nur dann berechtigt, wenn die wirtschaftlichen Erfordernisse es verlangen, vor allem aber erst dann, wenn uns die Züchtung einer kurzlebigen Luzerne gelungen ist, die im Gegensatz zu den besten einheimischen Her-

künten, z. B. der fränkischen Luzerne, bereits im ersten Hauptnutzungsjahr Höchstträge bringt. Solange wir eine solche Luzerne nicht haben, dürfte für eine kurzfristige Nutzung ein Gemisch von Luzerne mit Rotklee höhere Erträge bringen.

Grasgemische mit Rotklee, die für graswüchsige Lagen in Frage kommen, sind längstens dreijährig zu nutzen, weil der einweisreiche Rotklee bereits im zweiten Jahr stark zurückgeht. Auch Grasgemische mit Luzerne sind kaum länger als 4 oder 5 Jahre auf guter Ertragshöhe zu halten, weil die Empfindlichkeit der Bestände gegen natürliche und wirtschaftliche Einflüsse mit ihrem Alter wächst und die Frohwüchsigkeit aller Arten auch bei stärkerer Düngung zurückgeht.

Durch die Ansaatmischungen von mehrjährigen Leguminosen und Gräserarten wird das Wetterrisiko der einzelnen Jahre auf mehrere Arten verteilt und eine etwas stetigere Ertragshöhe erzielt. Aber weit über das vierte Jahr hinaus sind auch diese Bestände nicht hochwertig, weil eine extreme Jahreswitterung den einen oder anderen Mischungsanteil schädigt und weil deswegen die Verunkrautung zunimmt.

Die Begrenzung der Nutzungsdauer von mehrjährigen Klee-Grasgemischen könnte vielleicht behoben werden, wenn wir an Stelle der horstbildenden Arten wie Luzerne und Rotklee, Hornklee und Esparssette ausläufer-treibende, d. h. sich selbst verjüngende Leguminosen wie Zaunwicke und Wiesenplatterbe in die Mischung nehmen können. Bis jetzt ist das vor allem deswegen nicht möglich, weil die Hülsen beider Arten bei der Reife aufplatzen, so daß keine Samen gewonnen werden können. Vielleicht gelingt aber, wie bei anderen Arten, auch bei Zaunwicke und Wiesenplatterbe die Züchtung platzfester Formen.

Wir basteln Nistkästen

Im kommenden Winter haben wir dafür am ehesten Zeit

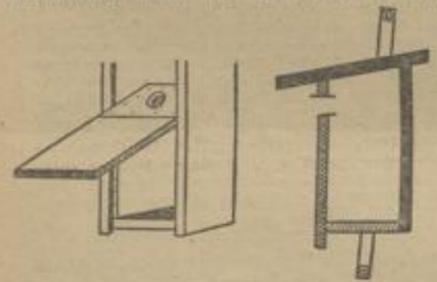
Als Werkstoff für unsere Nistkästen nehmen wir gesunde, gut getrocknete Bretter von 2 cm Stärke. Für die geringen Längen, die wir brauchen, finden wir sicher noch ein paar geeignete Reste. Am besten ist Erlen- und Lärchenholz, es geht aber auch mit Fichten-, Kiefern- und Pappelholz; nur Weißtanne und Weide sind nicht brauchbar. Für die künftigen Innenwände lassen wir die eine Seite rau,

wir darauf, daß das Bodenbrett stets von den Seitenbrettern umschlossen werden muß, also nicht unten an sie angesetzt werden darf, und daß das Dach (bei Kasten Nr. 1) ringsum mit Ausnahme der Aufhängeleiste, mindestens 1 cm, an der Fluglochwand sogar mindestens 3 cm überstehen soll. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus den Zeichnungen, von denen Nr. 1 den Nistkasten nach Dr. Glasow und Nr. 2 den bayerischen Nistkasten für Meisen darstellt.

Die erprobten Maße

Kasten Nr. 1: Bodenbrett: 12x12 cm, Seitenbretter: 14 cm breit, vorn 24, hinten 26 cm hoch, Fluglochbrett: knapp 12 cm breit, 26,5 cm hoch, Dachbrett: 21x25 cm, Aufhängeleiste: 4 cm stark, 45 cm lang, Abstand des Flugloches (oben) vom Dach 3 cm, Fluglochdurchmesser: 3,2 cm.

Verwenden wir die angegebenen Maße für das Dach, müssen wir für die Aufhängeleiste

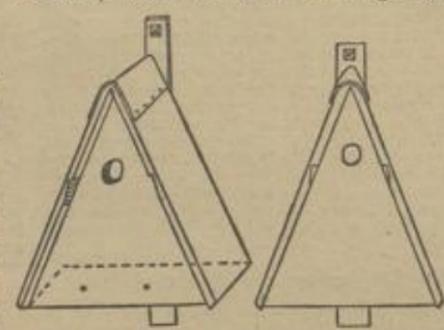


Kasten Nr. 1

damit die Jungvögel den nötigen Halt beim Herausfliegen finden. Aufhängeleiste und Dach (bei Kasten Nr. 1) fertigen wir, wenn irgend möglich, aus Eiche oder einem anderen Hartholz an.

Die Aufhängeleiste erhält oben und unten um die Nagellöcher einen Osenschutz aus Zinkblech, um ein Hineinziehen der Nägel in die Leiste beim Wachsen des Baumes zu verhindern; der obere Osenschutz wird zweckmäßig nach oben hin schlitzenartig ausgebohrt oder ausgesägt. Haben wir für das Dach nur Weichholz zur Verfügung, so überziehen wir es mit teerfreier Dachpappe, die wir an der Dachunterseite mit breitköpfigen Pappnägeln anschlagen. Das Anbringen eines genügend großen Fluglochs schützt aus Zinkblech von 0,5 mm Stärke möchte ich nicht als unbedingt notwendig bezeichnen. Er nützt nämlich oft nichts, da Specht und Nageltiere sich dann eben an anderer Stelle durch Aufmeißeln oder Durchnagen der Seitenwände Zugang verschaffen.

Dagegen soll keinesfalls das Hineinbohren von zwei mindestens je 5 mm starken Löchern in das Bodenbrett vergessen werden, damit etwa eingedrungenes Regenwasser ablaufen kann. — Ebenso wichtig ist, daß das Flugloch schräg nach oben, von der Außenwand zur Innenwand hin ansteigend, gebohrt oder ausgesägt wird. Sonst dringt das am Kästen herablaufende Regenwasser in den Brutraum ein. Beim Zusammensetzen des Geräts achten



Kasten Nr. 2

einen Einschnitt ins Dach machen. Wir können aber ebensogut das Dach an der Aufhängeleistenwand mit dem Kasten abschließen lassen, es also statt 21 nur 18,5 cm breit nehmen.

Kasten Nr. 2: Bodenbrett 12,5x17 cm, Seitenbretter 18 cm breit, 32 cm hoch, Flugloch- und Rückwandbrett 17 cm breit, 30 cm hoch (seitlich gemessen 32 cm), Aufhängeleiste: 4 cm stark, 41 cm lang, Abstand des Flugloches vom Dach (hier bis zur Fluglochmitte gerechnet) 9 cm, Fluglochdurchmesser 3,2 cm, Abstand des Daches vom oberen Aufhängeleistenende 5 cm, des Bodens vom unteren 5,5 cm.

Die fertigen Nistkästen sollen nur außen mit brauner oder grüner Ölfarbe oder mit nicht zu starkem Karbolium angestrichen werden.

Der Kleintierhof im Oktober

Ziegen. Die Tage werden schon erheblich kürzer. Morgens und abends ist es oft schon recht kühl und es fällt Reif. Trotzdem ist es für die Ziegen, die viel im Freien waren, nicht nötig, sie nun im Stall halten zu wollen. Solange sie noch auf Wiesen oder an Wegen Futter finden, können wir sie noch weiden lassen. Es muß natürlich darauf geachtet werden, daß kein Reif mehr an den Pflanzen haftet. Aus Garten und Feld lassen sich noch manche Abfälle verfüttern, sie dürfen aber nicht angefroren sein — Runkeln und andere Rüben werden abgerntet und im Keller unter Bedeckung mit Erde eingewintert. In diesem Monat beginnt auch schon die Deckzeit. Die Hafergabe für die Böcke wird jetzt auf 2—3 Pfund je Tag gesteigert, damit die Tiere bei Kräften bleiben.

Kaninchen. Bei kalter, nasser und zuger Witterung schützen wir die Außenställe durch Vorhängen von alten Teppichstücken, Strohmatte oder Säcken. Gegen trockene Kälte sind die Kaninchen weniger empfindlich.

Alle nicht zur Zucht benötigten Tiere werden jetzt abgeschafft. Sie sind unnütze Fresser und machen die Haltung unwirtschaftlich. Die Zuchttiere sollen nicht so gut gefüttert werden wie Masttiere, sie verleben sonst unnötig.

Gänse. Mit der Zwangsmast der frühzeitigen Junggänse warfen wir bis Mitte Oktober. Sie werden auf engem Raum gehalten, wir geben ihnen ein Weichfutter, das aus gestampften Kartoffeln oder Kartoffellocken hergestellt ist, dem angequellter Hafer, etwas Garneelenschrot und gekörnte Holzkohle hinzugesetzt werden ist. An jedem dritten Tag geben wir zerkleinerte Möhren.

Die Mauser der Stubenvögel setzt ebenfalls eine kräftige Fütterung voraus. Den Körnerfressern geben wir mehr Hanf neben dem allgemeinen Futter, den Weichfressern mehr Mehlwürmer. Vor allem darf Kalk nicht fehlen der zur Bildung neuer Federn sehr wichtig ist. Eine Sepsalschale sollte in keinem Käfig fehlen, wir können aber auch Eierschalen ganz fein vermahlen und mit in das Fut-

ter tun. Während der Mauser fügen wir dem Trinkwasser einen Tropfen Eisenvitriol hinzu. Zugluft muß vermieden werden!

Enten. Unter den Enten wird tüchtig aufgeräumt. Alle überflüssigen Tiere werden geschlachtet, ebenso die Jungtiere, wenn sie 11—12 Wochen alt sind. Zuchtenten, alte sowohl als auch junge, brauchen kaum Körner. Das übliche Weichfutter genügt vollkommen, um sie in gutem Körperzustand zu erhalten.

Trut- und Perlhühner. Truthühner (Puten) wachsen gut in großen Obstgärten heran, weil sie dort Würmer, Kerbtiere, Schnecken und Unkrautsamen in großen Mengen finden. Dabei reinigen sie gleichzeitig den Obstgarten gründlich. — Die Perlhühner hören jetzt mit dem Legen auf. Ihre Pflege und Fütterung ist dieselbe wie die der Hühner.

Neue Ausgrabungen in Alt-Paphos

Von F. G. Maier und K. J. Schäfer



Der bedeutendste Fund aus dem Belagerungsberg von Alt-Paphos ist ein lebensgroßer männlicher Kopf aus hellgelbem cyprischem Kalkstein. Das Antlitz mit den mandelförmigen, weitauseinanderliegenden Augen, den vollen Wangen und dem leisen archaischen Lächeln um die schmalen Lippen strahlt eine unmittelbare Frische aus. Es wird von einem Vollbart umrahmt, der aus mehreren bogenförmigen Reihen spiralförmiger Löcher besteht; Schnurrbart und Augenbrauen sind mit graphischer Feinheit wiedergegeben. Aus dem Stil des Kopfes spricht jene eigenförmige und reizvolle Mischung griechischer und orientalischen Formgutes, die der cyprisch-archaischen Plastik ihr Gepräge gibt. Das von einer Meisterhand geschaffene Stück steht in der Entwicklung der cyprischen Skulptur am Ende des 6. Jh. Eine Besonderheit, die in die ägyptische Formwelt weist, ist die Kopfbedeckung. Sie ähnelt in ihrer allgemeinen Form der Doppelkronen der ägyptischen Könige; das Relief auf der Vorderseite gleicht dem Horus-Symbol. So wäre die Möglichkeit gegeben, daß wir einen Herrscherkopf vor uns haben; ob freilich mit dem Dargestellten der mit ägyptischen Emblemen geschmückte Perserkönig oder ein mit priesterlicher Macht ausgestatteter Stadtherrscher von Paphos gemeint ist, läßt sich heute noch nicht feststellen.

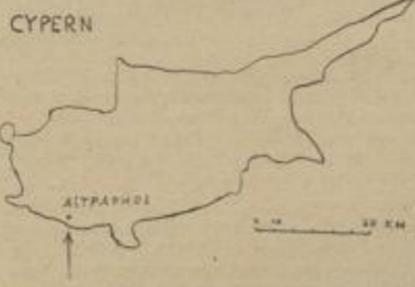
An den englischen Ausgrabungen in Alt-Paphos (Westcypern) haben im vergangenen wie in diesem Jahre zwei junge Tübinger Wissenschaftler mitgewirkt, die uns Bericht und Bild zur Verfügung stellen.

Die Küste von Alt-Paphos auf Cypern, wo der Sage nach die schaumgeborne Göttin Aphrodite ans Land stieg, decken heute weite Zwiebfelder. Auch Kouklia, das auf einem flachen Hügel am Meer an der Stelle des weitberühmten hellenischen Heiligtums liegt, unterscheidet sich mit seinen niedrigen Lehmziegelbauten und den primitiven Kaffeehäusern um die kleine weiße Kirche wenig von den anderen Dörfern der Insel. Nur mannshohe Steinblöcke und vereinzelte Säulentrommeln erinnern jahrhundertlang an die Kultstätte und an die in der Volkssage nie ganz vergessenen Schätze der „goldenen“ Aphrodite. Denn schon in römischer Zeit begann der Ort seine Bedeutung zugunsten des nahegelegenen Neu-Paphos zu verlieren; auch die im Mittelalter in diesem Landstrich blühende Zuckerindustrie der Lusignan-Könige brachte nur eine kurze Scheinblüte.

Aus dieser Zeit stammt das zerfallene Kastell, das einer englischen Expedition im Jahre 1888 als Standort diente. Diese Ausgrabung war der erste Versuch einer wissenschaftlichen Erforschung der Stätte. Damals gelang es jedoch nur unvollständig Lage und Form des Heiligtums zu klären. Erst wieder im Jahre 1950 bezog eine andere englische Expedition unter der Leitung von L. H. Iliffe (Direktor des Liverpool-Museums) und T. B. Mitford (Universität St. Andrews) das Kastell; sie hat in den Sommermonaten der folgenden Jahre umfangreiche Grabungen in Alt-Paphos durchgeführt. Ziel dieser Expedition ist es, Ausdehnung und Besiedlungsgeschichte des gesamten antiken Stadtgebietes zu erforschen, während am Heiligtum selbst vorerst keine größeren Grabungen durchgeführt werden.

Den eigentlichen Anlaß zu diesen erneuten Grabungen gab die zufällige Entdeckung einiger archaischer Skulpturen auf einer Anhöhe 1 Kilometer außerhalb des Dorfes. Nachforschungen an dieser Stelle brachten Teile der antiken Stadtmauer zutage, an der sich Bauabschnitte geometrischer, archaischer und klassischer Zeit scheiden ließen. Die Mauer war ursprünglich aus Lehmziegeln erbaut, die auf

ein Bruchsteinfundament gesetzt waren — eine Technik, die im vorderen Orient, aber auch im Mittelmeergebiet, häufig begegnet. Später wurde sie mit reinem Steinmauerwerk eingeschalt, das teilweise aus Spiegelquadern besteht. Im Zusammenhang mit der Stadtmauer entdeckte man ein archaisches Unikum: Die Überreste einer antiken Belagerung. Gegen die Außenseite der Stadtmauer war ein umfangreicher Trümmerhügel aufgeschüttet, der offensichtlich zur Aufstellung von Belagerungsmaschinen diente; er enthielt Skulpturen und Architekturfragmente eines spätarchaischen Heiligtums sowie zahlreiche Inschriften in cyprischer Silbenschrift. Von der Stadt her ist dieser Belagerungsberg durch drei in den Fels gehauene Tunnel unterminiert. Wie aus den gefundenen Resten hervorgeht wurde von diesen Tunneln her der Belagerungsberg nach Art eines Kalkofens in Brand gesetzt. Den Funden und den historischen Quellen zufolge ist es sehr wahrscheinlich, daß man hier auf die Spuren von Kämpfen aus dem ionischen



Aufstand gestoßen ist. Denn Paphos hatte sich im Jahre 498 v. Chr. zusammen mit den anderen griechischen Kleinkönigreichen der Insel gegen die Perserherrschaft erhoben, wurde jedoch bald wieder unterworfen.

Einen Anhaltspunkt für die Ausdehnung des griechischen Stadtgebietes gibt ein weiteres Stück der Stadtmauer, das etwa 1,5 Kilometer entfernt vom Belagerungsberg ausgegraben wurde und ebenfalls auf einer beherrschenden Anhöhe liegt. Angelehnt an die Mauer fanden sich hier auf der Stadtinnenseite die Fundamente eines größeren Gebäudes, das ungefähr

aus der gleichen Zeit wie der Belagerungsberg stammen dürfte. Es weist ein außerordentlich fein behauenes Quaderwerk auf und ist das früheste Beispiel derartiger Architektur, das aus Cypern bekannt ist. Vielleicht handelt es sich hier um den Sitz des persischen Befehlshabers; doch bedarf diese Hypothese noch genauerer Nachprüfung.

Der dritte fundreiche Grabungsplatz war die spätmykenische Nekropole, die sich innerhalb der Stadtmauern überdeckt von Resten spätklassischer Besiedlung fand. Zahlreiche in den weichen Fels gehauene Kammergräber lieferten ein reiches Material aus dieser blühenden Epoche der Insel. Neben der auch von anderen Fundplätzen bekannten importierten und einheimischen Keramik verdienen besonders die feingearbeiteten Gold- und Elfenbeinfunde Beachtung. Getriebene und ziselerte Ringe und Ohrgehänge, sorgfältig gearbeitete Elfenbeinschnitzereien und einige Rollsiegel zeigen den hohen Stand dieser aristokratisch bestimmten Kultur und ihre engen Beziehungen zum Kunsthandwerk des vorderen Orients.

Vom Anfang der Dinge

Rudolf Jockel, Götter und Dämonen, Holle-Verlag, Darmstadt 1953, 635 S., 16 DM.
Joseph Campbell, Der Heros in tausend Gestalten, S. Fischer-Verlag, Frankfurt 1953, 376 S., 22,50 DM.

Es gilt zwei reichhaltige und für den Kenner wie interessierten Laien gleich erregende Bücher anzuzeigen. In den von Rudolf Jockel kundig ausgewählten und eingeleiteten Mythen der Völker lesen wir in dichtgedrängter Fülle vom Anfang der Dinge, von den Taten und Werken urzeitlicher Heroen, von Göttern und Heilbrütern, von Schamanen und anderen Zauberpriestern, von Himmelsreisen und Fahrten in die Unterwelt. Unser Wissen vom Weltbild der sogenannten Primitiven vertieft und weitet sich, neue Gestalten quellen, tanzen durch Zeitalter und Räume und geleiten zum Ursprünglichen, darin Denken und Dichten, Glaube und Aberglauben, Historie und Vision und Traum einander so nah sind, daß wir sie kaum zu trennen vermögen. Gibt Jockel die Texte, so versucht Joseph Campbell den Ariadnefaden zu reichen, eine Art intellektuellen Kommentars zu dem zu geben, was in den Gestalten und Vorbildern der Mythen, Symbole und Kunstwerke der Erde kristallisiert und entfaltet steht. Die Mythen waren vor den Religionen im Bewußtsein der Völker, sie werden daher mehr mit psychologischen Aspekten denn mit religionswissenschaftlichen verweben bleiben. Campbell betont das Psychologische und sieht in den Mythen individuelle, freie Variationen von urzeitlichen Motiven, die wie im Falle der von den Göttern abstammenden Heroen — auf sie beschränken sich die Interpretationen des amerikanischen Gelehrten — schier unerschöpflich sind. Beide Bücher sollten gelesen werden, weil wir immer noch tief, rätselhaft und wohl unlösbar im Vorgangenen verankert sind.

Die deutschen Schicksalsjahre 1939 bis 1945

Walter Goerlitz, Der zweite Weltkrieg, 2 Bände, Steingruenen-Verlag, Stuttgart 1953, 1250 S., 27 Karten und 8 Übersichtskarten, 50 DM.

Es läßt sich kaum eine schwierigere Aufgabe für den Historiker denken, als eine umfassende Geschichte des zweiten Weltkrieges zu schreiben. Es fehlt noch der Zugang selbst zu den wichtigsten deutschen Akten, ebenso zu dem Material der westlichen Sieger, von dem russischen ganz zu schweigen. Das deutsche Hauptkriegstagebuch wurde 1945 bei Berchtesgaden verbrannt, zurück blieben nur Teilkopien der Jahre 1939 bis 1942. Die Tagebücher der Armeen und Heeresgruppen sind größtenteils verloren oder befinden sich im — vorläufig noch — kaum erreichbaren Besitz der Alliierten von 1945. Das sind die Schwierigkeiten beim Zusammentragen der Daten. Wie aussichtslos erscheint erst, nach so kurzer Zeit schon den ganzen Komplex zu übersehen, zu ordnen, die Verbindungslinien aufzuzeigen, das Wichtigste ausführlich und das Unwichtige kurz zu bringen. Bedarf es dazu nicht unendlicher Vorarbeit? Der Arbeit von Technikern, von Wirtschaftlern, von Soziologen, von Finanzleuten, selbstverständlich auch von Militärs?

Und ist endlich der Deutsche, der hingerissen vor der einzigartigen Leistung deutschen Soldaten steht und gleichzeitig sich mit den Fehlern der Führung, mit Dilettantismus auf allen Gebieten, überhaupt mit der letztlichen Sinnlosigkeit der Opfer konfrontiert findet, ist ein Deutscher geeignet, eine objektive, der historischen Wahrheit sich nähernde Darstellung der Schicksalsjahre seines Volkes zu geben?

Die Fragen müssen verneint werden. Was versucht werden kann, sind allenfalls mehr oder minder gültige Zwischenbilanzen, Vorarbeiten für die große Geschichte des zweiten Weltkrieges, die erst noch geschrieben werden muß. Immerhin ist das Werk von Walter Goerlitz, der sich nach dem Kriege schon einmal als Militärgeschichtler (Goerlitz, Der deutsche Generalstab, Verlag der Frankfurter Hofe) hervortrat, breiter angelegt, als alles, das bisher in dieser Richtung erschienen ist. Der komplexe Charakter des globalen Krieges ist durchaus erfaßt. Was der ehemalige Ministerialrat Greiner von der kriegshistorischen Abteilung des Reichsarchivs in Potsdam in seinem Buch „Die oberste Wehrmachtsführung“ und Kurt Assmann, einst Chef der historischen Abteilung des Oberkommandos der Marine, „Deutsche Schicksalsjahre“, an Nüchternheit und Solidität voraushaben, wird bei Goerlitz ersetzt durch das Feuer einer historischen Begeisterung und durch die Unvoreingenommenheit, die ihn den Blick auf das Ganze richten läßt. Das bestätigt sich auch bei einem Vergleich mit dem neben Goerlitz bedeutendsten Gesamtwerk, mit der „Geschichte des zweiten Weltkrieges“ des ehemaligen Generalstablers und Abteilungschefs für fremde Heere beim OKH, Kurt von Tippelskirch. Wo Tippelskirch nur preussisch-nüchtern berichtet und sich vor Urteilen im allgemeinen hütet, da geht Goerlitz, der „den Krieg von unten erlebt hat“, frisch ins Zeug. Er ist schnell mit Wertungen zur Hand, er markiert Fehler. Er gibt, vor allem psychologische, Backgrounds. Er versteht überhaupt seiner

Schilderung einen ungeheuren, dramatischen Schwung zu verleihen. Das ist alles lesbar und verstehbar. Das überzeugt und überredet. Das ist die Stärke dieses Buches, aber eben auch die Schwäche.

Vielleicht ist es möglich in einer späteren, revidierten Ausgabe die Abschnitte „Der Krieg in der Luft“ und „Der Krieg zur See“ aufzuteilen und so einzugliedern, daß der Leser nicht zwischen dem Ende der 6. Armee in Stalingrad und dem Feldzug in Italien, also zu einer Zeit, da Deutschland sich noch durchaus wehren konnte, schon den völligen Zusammenbruch der Luftwaffe und insoweit das Kriegsende vorgesetzt bekommt. Das gleiche gilt für die Seekriegführung, sowie für den Abschnitt „Partisanenkrieg 1939–1945“, der ebenfalls eingestreut ist. Das Gesamtgeschehen ist ebenso miteinander verflochten, daß es auch in verflochtenen Weise, das heißt in kleineren, zeitlich miteinander korrespondierenden Abschnitten dargestellt werden müßte.

Weiter wäre wünschenswert, daß das Werk, in dem ein riesenhaftes Material verarbeitet ist, mit einem wissenschaftlichen Apparat versehen würde. Es fehlen ganz die spezifizierten Quellenangaben. Nirgends ist festzustellen, worauf sich der Verfasser im Augenblick bezieht.

Obwohl aber Goerlitz den Leser über die Unterlagen zu seinen Urteilen auch dort, wo sie unstritten sein mögen, im Dunkeln läßt, keimt nie ein Zweifel an seiner subjektiven Aufrichtigkeit. Sein echtes Temperament, das faire Eingehen auf die Situation bei der Truppe, bei den mittleren und hohen Stäben so-

wohl wie bei der höchsten Führung, die Würdigung auch der Leistung des kleinen Mannes sichern seinem Buche, auch wenn es einmal militärgeschichtlich überholt sein wird, einen vorderen Platz in der Reihe der zeitgeschichtlichen Dokumente zu dem Kriege 1939 bis 1945.

Großreportage der jüngsten Zeit

Albert Kesselring, Soldat bis zum letzten Tag, Athenäum-Verlag, Bonn 1953, 475 S., 18 DM.

Der ehemalige Luftwaffenmarschall ist stets der Soldat gewesen, der sich für nichts verantwortlich als für den Ablauf der Kampfhandlungen fühlt. Leidenschaftlos und real schildert er seine Laufbahn. Die von ihm geleiteten Operationen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen werden im Detail beschrieben, die Ideologie, die für den Krieg und seine Dauer verantwortlich zu machen ist, dabei aber nie erwähnt. Das verwundert, wenn wir daran denken, welchen Mächten wir uns ausgeliefert hatten.

Moriz von Faber du Faur, Macht und Ohnmacht, Erinnerungen eines alten Offiziers, Hans F. Günther-Verlag, Stuttgart 1953, 296 S., 12,50 DM.

Trabant der Gewalt bleibt am Ende der Militär ebenso wie der Techniker und Indu-

strielle. Um einiges steht aber doch der Mann des Adels, d. h. einer alten verantwortungsbewußten Tradition über dem Emporkömmling aus Tüchtigkeit, Ehrgeiz und Bedenklosigkeit. Zwar müssen beide freiwillig oder unfreiwillig dem Geiste der Epoche dienen, wobei aber der Soldat doch unendlich mehr an Distanz zum Geschehen, an abendändischem Freiheits- und Humanitätsbewußtsein oder wie man sonst das stiltliche Verantwortungsgefühl nennen mag, zeigt. Macht (sprich Nacht) und Ohnmacht auch der scheinbar Mächtigen und Wissenden im reißenden Strom der Zeit, das gibt zu denken.

Ernst Heinkel, Stürmisches Leben, herausgegeben von Jürgen Thorwald, Mundus-Verlag, Stuttgart 1953, 566 Seiten, 57 Kunstdrucktafeln, 19,80 DM.

Heinkels Lebensweg ist zweifellos ein interessantes Spiegelbild der Geschichte des Flugwesens von den primitiven Anfängen bis zum Überschallflugzeug. Aber noch mehr ist es symptomatisch für das, was das allgemeine Schicksal des technischen Ingenieurs zu sein scheint. Aus dem alten Traum des Menschen von der Eroberung der Luft wird ein Instrument der Macht und schließlich der lange Arm des Krieges. Wer dabei wen verlockt, ob die Technik zum Gebrauch als Macht oder die Macht zum Mißbrauch der Technik, bleibt hier wie überall unentschieden. Jedenfalls, die Indifferenz des Nur-Technikers und des Nur-Industriellen gegen die Dienststellung, wenn diese bloß das Noch-Schneller fördert, wird beängstigend offenbar. Daß dieser sich noch attraktiv in Szene setzen läßt (das Buch ist in Ich-Form von Jürgen Thorwald reibereich aufgemacht), gehört zu den Charakteristika dieses keineswegs langweiligen Buches.

Walter Goerlitz, Hindenburg, Athenäum-Verlag, Bonn 1953, 438 S., 16,80 DM.

Auch hier orientiert sich Goerlitz an dem Vorsatz, noch einmal zu rekapitulieren, wie alles kam und wie es geschah. Ein langer Schattenzug politischer und militärischer Akteure kommt auf uns zu, der stärkste Anziehungspunkt des phrasenlos offen und unverwinkelt geschriebenen Buches liegt aber in der liebevoll eingefangenen Nähe des Menschlichen. Der Leser empfängt das von Schwankungen keineswegs verschonte Wesensbild eines Mannes, der in allen seinen Stellungen die sittlichen Gebote, das Menschenleben und den Gegner niemals mißachtete.

Das Tagebuch eines Frontsoldaten

Helmut Pabst, Der Ruf der äußersten Grenze, Tagebuch eines Frontsoldaten, Verlag Fritz Schlichtensmayer, Tübingen, 1953, 264 S., DM 8,80.

„Die Lage, für etwas kämpfen zu müssen, an das man nicht glaubt, dieses muß nicht als äußerster Zwang, sondern als Konsequenz der Vernunft zu empfinden, die Alternative, auf Deutschland als Machtfaktor oder auf Deutschland als geistigen Raum verzichten zu müssen, in diesem Zwiespalt seine Pflicht nicht nur wohl oder übel, sondern als unantastbare Haltung bis zur letzten Konsequenz zu tun, diese Lage ist die furchtbarste, die denkbar ist.“ Das ist die Haltung des Gerichtsreferendars Helmut Pabst im Rußlandfeldzug des zweiten Weltkrieges. Er hat ihn mitgemacht vom ersten Tag bis zu seinem Tod an der Front im Herbst 1943. So wie er — Pabst ist 1911 geboren — dachte und fühlte viele seiner Generation: ausharren in einer Situation, die von Tag zu Tag düsterer wird, seinen Mann stellen in einer Sache, die schon seit einiger Zeit ihr Gesicht gewandelt hat.

Was die Aufzeichnungen Pabsts vor anderen Publikationen über den Rußlandkrieg so besonders wertvoll macht, ist ihre Ursprünglichkeit. Sie sind nicht aus der Erinnerung entstanden, sondern — ähnlich wie die Kriegsbriefe gefallener Studenten 1939/1945 (Tübingen 1952), in denen schon etwas von Pabst abgedruckt worden ist — aus dem unmittelbaren Erleben auf dem Marsch, beim Angriff, im Bunker, auf dem Beobachtungsstand. Merkmal der Frische und Echtheit: Obwohl sich die Situationen für den anfänglichen Gefreiten und späteren Artillerieschützenleutnant auf den mehr als 250 Seiten ungehört

Male wiederholen, gleicht kein Satz dem andern und könnte man noch hunderte Seiten in gleicher Spannung weiterlesen. Der Herausgeber (H. J. Mayer) hat die Feldpostbriefe und Tagebuchaufzeichnungen Pabsts so ausgewählt und zusammengestellt, daß der Leser zugleich einen Überblick über die Bewegungen des Mittelabschnitts in den Jahren 1941/1943 erhält. Der knappe, präzise Stil bewältigt ebenso sublimates Naturgeschehen wie das Leben der Truppe und den Kampf in allen Formen. Vor allem die Eigenart der russischen Landschaft und ihre atmosphärischen Erscheinungen haben hier für alle Jahreszeiten eine unerhört eindringliche Schilderung gefunden. Selten, daß man in einem Kriegsbuch solche Tiefe des Empfindens und solche Stärke des Herzens beisammen findet.

Zum Schluß ein Beispiel von der kraftvollen, die Sinneseindrücke verdichtenden Sprache: „Wir rannten durch die weiße Glut sterbender Straßen, Reiter und Pferde bewegten sich vor mir auf die Feuerwände zu, die Gewehre quer über dem Rücken zeichneten sich wie Spielzeug ab, wie die Lanzen kleiner, zierlicher Teufel im Scherenschnitt. Wir sahen Häuser stöhnend zusammenbrechen und tranken das unbeschreibliche Bild alter Birken, die stierend, vom brandroten Licht umworben, weinten über den Tod. Wieder einmal ritten wir durch die Wälder der Kamina, die sich edig und steif am Auge vorbeidrehen und über dem schwarzen Teppich der Brandstätten die Farbe Brüsseler Spitzen haben, die in der Nacht und im Mondschein sind wie Geisterhände, starr und klagend und vom üblen Ruch des kalten Rauches umgeben, der sah und beklemmend, ungemünzt scheußlich und widerwärtig den Atem bedrängt.“ Man mag erimmen, was uns Pabst noch zu geben gehabt hätte! ah

Bad Liebenzell erfreut sich besonderer Zugkraft

Hochbetrieb in den Sommermonaten — Ein Rekordjahr des Fremdenverkehrs

Bad Liebenzell. Die diesjährige Reisesaison ist noch nicht ganz zu Ende, da beginnen einerseits schon die Vorbereitungen für 1954, andererseits hält man Rückblick auf die verfllossene Saison.

Starker Anstieg des Fremdenverkehrs

Insgesamt wurden vom 1. Januar 1953 bis zum 30. September 1953 11 030 Gäste und 126 891 Fremdenübernachtungen gezählt. Vom Juni bis einschließlich August besuchten 556 Ausländer den Kurort. 8559 Ausländerübernachtungen wurden registriert, so daß man je Gast mit einem durchschnittlich 14tägigen Aufenthalt rechnen kann. Gäste aus den westeuropäischen Ländern und den USA. stellten — zumeist als Einzelreisende — den Großteil der ausländischen Besucher.

Bundesbahn als wichtiges Verkehrsmittel

Zu großer Bedeutung ist der Autobusverkehr gelangt. An manchen Tagen in der Hochsaison stauten sich sozusagen die großen Reisebusse. Morgens kamen bereits die ersten Reisegruppen, während sich die Rück- und Weiterfahrt bis weit in den Tag hinein ausdehnte. Dennoch war die Bundesbahn nach wie vor das wichtigste Beförderungsmittel für Ausflügler und Kurgäste. Die ausgezeichneten Verbindungen und Eilzüge brachten Besucher aus allen Himmelsrichtungen zur „Perle des Nagoldtales“. Täglich zunehmend war außerdem die Zahl der Personenkraftwagen und der Kraftstoffwagen, die in die Badstadt einströmten. Die Motorisierung hat einen großen Teil des Fremdenverkehrs statistisch unsichtbar gemacht. Die Unbefahrbarkeit der Nagoldtalstraße zwischen Hirsau und Bad Liebenzell, die gerade während der Hauptreisezeit gesperrt wurde, war natürlich ein großes Hindernis für den Ausflugsverkehr.

Längere Aufenthaltsdauer

Obwohl die Badstadt wieder über eine sehr beachtliche Zahl von Fremdenbetten verfügt, ist die Vorkriegsbettenzahl noch nicht wieder erreicht. Die Kurverwaltung tat alles, um die Unterbringung zufriedenstellend zu lösen. Insbesondere bei rechtzeitiger Anmeldung war es immer möglich, die Unterbringungswünsche der Gäste zu befriedigen. Allgemein wurde in den deutschen Heilbädern — so auch in Bad Liebenzell — eine im Vergleich zu den Vorjahren durchschnittlich längere Aufenthaltsdauer der Kurgäste festgestellt. Der Wochenendausflügler und der Kurzaurlauber haben sich nicht in den Vordergrund gespielt. Das einzige, was man dem Kurzaurlauber „antat“, war dies: daß man versuchte, die Verführung zum Dableiben oder — schlimmstenfalls — zum Wiederkommen bis zur Unwiderstehlichkeit zu steigern.

Das schlechte Wetter im Juni und Juli tat dem Heilbad-Besuch keinen Abbruch: auch bei Regenwetter kann man Kur machen. Außerdem wirkte die Regenversicherung sehr beruhigend.

Stadt der Tagungen und Kongresse

Die Stadt der Thermen und der Schwarzwaldlandschaft wurde nicht nur als Kurort, sondern auch für Tagungen und Kongresse in zunehmendem Maße bevorzugt. Neben den Tagungen verschiedener Industrie- und Handelsorganisationen waren es vor allem der „Kongress der Ideale“, veranstaltet von der „Deutschen Vegetarier-Union“ im Mai ds. Js., die fortwirtschaftliche Tagung im September und der Besuch der deutschen Sportärzte, die viele Besucher nach Bad Liebenzell brachten. — Wenn erst das neue Kurhaus in Betrieb genommen sein wird, dürfte die

Anziehungskraft Bad Liebenzells als Tagungs- und Kongressort noch wesentlich zunehmen.

Mit dem Aufbauwerk an der Burg Liebenzell kommt seit diesem Jahr immer mehr internationale Jugend in die Badstadt.

Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm

Die vielen Fremden, die zur Kur nach Bad Liebenzell kommen, wollen natürlich nicht nur in den Thermen baden, sondern auch unterhalten sein. Mit Kurkonzerten, großen Konzertveranstaltungen wie der Klavierabend von Prof. Elly Ney und der Liederabend von Gertrude Pitzinger und mit beschwingter und leichter Unterhaltung versuchte die Kurverwaltung, allen Wünschen gerecht zu werden. Das „Liebenzeller Lichtfest“ ist inzwischen zur Hauptattraktion der Kurveranstaltungen geworden. Besucherzahlen von jeweils 3000 und mehr Personen wurden bei den „Lichtfesten“ gezählt.

Alles in allem: „Die Saison 1953 war gut“ und demonstrierte überzeugend, daß Bad Liebenzell

Mehr Raum für die Calwer Oberschule

Am Dienstag konnte am Erweiterungsbau das Richtfest begangen werden

Calw. In Anwesenheit zahlreicher maßgeblicher Persönlichkeiten der Kreisstadt konnte am vergangenen Dienstagabend an dem nunmehr im Rohbau fertiggestellten Erweiterungsbau der Oberschule das Richtfest gefeiert werden. Der am östlichen Flügel des bestehenden Komplexes angefügte Neubau schafft die bisher vermißten Räumlichkeiten, nämlich 8 Schulzimmer und einen großen Lehrsaal. Ferner soll im Dachstock eine Hausmeisterwohnung und im Dachraum des alten Gebäudes ein zugleich als Musikraum benutzbares Aufenthaltszimmer für auswärtige Schüler eingerichtet werden.

Nachdem Zimmermeister Nelke den Richtspruch ausgebracht und allen künftigen Benutzern des Hauses Glück gewünscht hatte, sprach Bürgermeister Seebler, der darauf hinwies, daß man nun zum dritten Male seit 1949 in der Kreisstadt an einem Schulhaus Richtfest feiere. Daß man Schulhäuser erstelle, geschehe nicht etwa aus Lust und Freude am Bauen, sondern aus der zwingenden Notwendigkeit, die Schulraumverhältnisse zu verbessern und sie mit den wachsenden Einwohnerzahlen in Einklang zu bringen. Der Bürgermeister dankte bei dieser Gelegenheit allen an der Planung und Baudurchführung Beteiligten und sprach weiter die Hoffnung aus, daß der Erweiterungsbau mit Beginn der neuen Schulzeit in Benutzung genommen werden könne. Gleichzeitig machte er jedoch darauf aufmerksam, daß weitere Anforderungen an Schulraum berücksichtigt und in nächster Zeit verwirklicht werden müßten, da der laufende Zustrom von Umsiedlern und Flüchtlingen, aber auch das natürliche Bevölkerungswachstum den vorhandenen Schulraum zu klein werden ließen.

Bei der anschließenden Richtfeier im Saal des

zu den bedeutendsten Reisezielen des Nord-schwarzwaldes gehört.

Rückantwort eingegangen

Bad Liebenzell. Wie erinnert, fand beim „Großen Herbstfest in Bad Liebenzell“ auch ein Luftballonwettbewerb statt; man ließ Luftballons steigen, an denen ein Kartengruß aus Bad Liebenzell mit dem Namen des Absenders und mit der Bitte um Rückantwort befestigt war. Inzwischen liefen bereits einige „Landungsmeldungen“ ein, darunter eine Nachricht aus Neuhaus a. d. Elbe (Ostzone), der bisher größten der von den gemeldeten Ballons geflogenen Strecken. Man möchte nun in Bad Liebenzell noch ein paar weitere Meldungen abwarten, ehe man den Sieger des Ballonwettbewerbes bestimmt.

Die allgemeine Bautätigkeit in der Badstadt ließ auch die Bundesbahn nicht ruhen: am Bahnhof Bad Liebenzell sind die Handwerker eifrig dabei, seine Fassade herzurichten.

Hotels „Waldhorn“ begrüßte Bürgermeister Seebler insbesondere die gleichfalls anwesenden Heimkehrer Breuning, Roth und Galenbeck. Da diese in ihrer langen Gefangenenszeit zwar viele Bauten erstellt, wahrscheinlich aber niemals ein Richtfest gefeiert hätten, habe man sie jetzt eingeladen und wolle sie nachholenderweise nun an einem Richtfest deutscher Art teilnehmen lassen. Im Verlauf des Abends dankte E. Roth im Namen der drei Heimkehrer für die Einladung und gab zugleich seiner Bewunderung über den raschen Wiederaufbau in Deutschland und über die erfreulich starke Bautätigkeit in der Kreisstadt Ausdruck.

Im Auftrag des Elternrats der Oberschule dankte Fabrikant Rolf Sannwald dem Bürgermeister und den Mitgliedern des Gemeinderates für diesen Entschluß zur Durchführung des Projekts. Die Erweiterung sei dringend notwendig gewesen; ebenso notwendig seien aber auch die weiteren Pläne zur Hebung der Schulraumnot. Der Leiter der Oberschule, Oberstudiendirektor Dr. Fladt, unterstrich das von der Stadtverwaltung bewiesene Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Schule und anerkannte dankbar die Bemühungen der Stadt, Schülern wie Lehrern ausreichende Schulräume zu schaffen.

Für den dienstlich abwesenden Landrat überbrachte Regierungsrat v. Thümen die Glückwünsche des Landratsamtes und würdigte insbesondere die Leistungen der Stadt bei der Beseitigung der noch vorhandenen Mißstände in den Schulraumverhältnissen.

In fröhlicher Geselligkeit verbrachten Gäste und Banarbeiter abschließend noch einige unbeschwerte Stunden.

Sang und Klang in der Gäugemeinde

Der Stammheimer Volksmusiktag hatte einen guten Besuch aufzuweisen

Stammheim. Der vom Liederkranz und dem Musikverein Stammheim am Sonntagmittag veranstaltete Werbetag für Chorgesang und Volksmusik erfreute sich, begünstigt vom warmen Herbstwetter, eines guten Besuches von seiten der Bürger und auswärtigen Gäste. Mit einem flotten Marsch eröffnete der Musikverein unter Leitung von Gustav Klier (Bad Liebenzell) das offene Nachmittagskonzert. Es folgte der Männer-

chor des Liederkranzes mit volkstümlichen Chören von Silcher, während im zweiten Teil auch andere Komponisten vertreten waren. Den Liedern des Frauenchores wurde ebenfalls reichlicher Beifall zuteil. Die Handharmonikaabteilung des Liederkranzes zeigte mit einigen Weisen, daß auch sie sich bereits der Öffentlichkeit präsentieren kann.

In zwangloser Reihenfolge erklangen Musik und Chorgesang und gaben damit einen Querschnitt durch das kulturelle Schaffen und Wirken der teilnehmenden Vereine.

Die Leitung des Männer- und Frauenchores hatte der bewährte Chorleiter Oskar Moll (Stammheim).

Ehe der Schlußmarsch der Musikkapelle erklang, ergriff Bürgermeister Kirchherr das Wort, um im Namen der Zuhörer den Vereinen zu danken. Er forderte die Jugend auf, sich in die Reihen der Vereine zu stellen und so das schöne alte Volkslied und die Volksmusik zu pflegen und zu fördern.

Zum Abschluß des Konzertes gaben Chöre und Kapelle je eine Dreingabe und dann begab sich der Musikverein unter Marschklingen zum „Waldhorn“, um dort zum ausgeschriebenen „Hahnenanzug“ aufzuspielen.

Am Abend fand im Gasthaus zum „Hirsch“ ein volkstümliches Akkordeonkonzert der Orchester „Alhaca Calw“ und des „Handharmonikaklubs Ostelsheim“ statt, dessen Besuch allerdings durch die vorausgegangene Veranstaltung etwas beeinträchtigt wurde. Die unter Leitung von Willy Bonwetsch (Calw) stehenden Orchester zeigten sich in bester Form. Der reiche Beifall bewies, daß das Publikum mit dem ersten Auftreten des bekannten Gemeinschaftsorchesters sehr zufrieden war; ein Blumenstrauß war ein äußeres Zeichen der Anerkennung sowohl für den Dirigenten als auch für das Handharmonika-Ensemble. Wir glauben, daß der beabsichtigte zweite Besuch in Stammheim im Laufe des Winters zu den ersten Zuhörern noch viele weitere bringen wird.

Ein abschließender Tanz für alt und jung bei klingvoller Harmonikmusik beschloß den Abend.

Die veranstaltenden Vereine hoffen, daß sich die sanges- und musikfreudige Jugend zu den nächsten Probestunden der Vereine meldet, um bei dem jetzt in Vorbereitung befindlichen Weihnachtsprogramm mitbeteiligt sein zu können.

Im Spiegel von Calw

Neue Gesellen im Elektroinstallateur-Handwerk

Im Bezirk Calw haben die Gesellenprüfung als Elektroinstallateur am 10. Oktober 1953 bestanden: Gerhard Röhle bei Robert Röhle (Neuweiler); Fritz Greule (Martinsmoos) bei Joh. Manz (Altensteig); Heinrich Bretschneider bei E-Werk Calw; Walter Lörcher (Oberkollwangen) bei Jakob Lörcher (Bad Teinach); Gerhard Schneider (Calw) bei Ernst Schneider (Calw); Wolfgang Rüsche (Calw) bei Ernst Schneider (Calw); Bernd Langheinrich bei Ludwig Langheinrich (Calw). — Unseren Glückwunsch!

Keine Versetzungsprüfung mehr

Wie Oberstudiendirektor Dr. Fladt am Dienstag den in Frage kommenden Schülern bekannt gab, entfällt künftig die Versetzungsprüfung von Klasse 6 nach 7. Die Mitteilung wurde von den Schülern mit begrifflicher Freude aufgenommen.

Clubabend des MSC. Calw

Der Motorsportclub Calw veranstaltet am kommenden Samstag um 20.30 Uhr im Gasthof zum „Löwen“ in Würzbach einen Clubabend. Im Interesse aller Teilnehmer wird für die Hin- und Rückfahrt ein Omnibus eingesetzt, dessen Abfahrt in Calw (Marktplatz) für 20 Uhr vorgesehen ist. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

Oktobermarkt gut besucht

Der gestrige Oktobermarkt brachte eine stattliche Zahl von Besuchern in die Kreisstadt, deren Interesse vor allem dem Vieh- und Schweinemarkt galt, der mit 250 Jungschweinen und 52 Stück Rindvieh ordentlich besetzt war. Der gleichzeitig abgehaltene Krämermarkt zeigte den ganzen Tag über ein recht lebhaftes Bild, doch hielt sich die Kaufkraft in engen Grenzen. Hier und da fanden „warme Sachen“, Haushaltsartikel, Spielzeug und Süßwaren einigen Absatz. — Dem Viehmarkt auf dem Brühl waren 1 Zogochse, 16 Kühe, 8 Kalbinnen und 27 Jungriinder zugeführt. Bezahlt wurden für Kühe 700 bis 1050 DM, für Kalbinnen 800 bis 1060 DM, für Jungvieh 290 bis 660 DM je Stück. Der Auftrieb auf dem Schweinemarkt betrug 110 Läufer und 170 Milchschweine. Die Preise lagen hier für Läufer bei 130–142 DM, für Milchschweine bei 105 bis 125 DM je Paar. Der Handel auf dem Viehmarkt erstreckte sich hauptsächlich auf Jungriinder; auf dem Schweinemarkt war die Nachfrage bei rückläufigen Preisen lebhafter.

„Fackeln“ mit pyrotechnischem Großeinsatz

Unter starker Beteiligung der Jugend, aber auch der erwachsenen Bevölkerung wurde am Dienstagabend in Calw wieder das herkömmliche „Fackeln“ durchgeführt. Bei Einbruch der Dunkelheit hatten sich in der Alzenberger Steige beim „Schwanen“ einige hundert Kinder mit Lampions und allerlei bunten Lichtern eingefunden, die dann in farbenfrohem Zug den Weg über Alburger Straße, Marktplatz und Lederstraße zum Großen Brühl nahmen. Dort trafen wenig später auch die von Hohen Fels kommenden „Fackler“ ein und rund um den lodernen Holzstoß entwickelte sich dann ein lebhaftes Treiben, das insbesondere dem vorhandenen Vergnügungspark zugute kam. Daß auch diesmal an lärm-erzeugenden Feuerwerkskörpern nicht gespart wurde, versteht sich eigentlich von selbst; gelegentlich mußte die vorsorglich bereitgestellte Polizei eingreifen, um allzu vorwitzige Besitzer von Knallfröschen und Kanonenschlägen vom bedrohlichen Gebrauch ihrer Feuerwerkskörper inmitten der Menschenmengen vor den Karussells, Schießbuden und am Auto-Skooter abzuhalten. Trotz dieses Großeinsatzes von pyrotechnischen Erzeugnissen ging das diesjährige „Fackeln“ ohne schwerwiegende Unfälle ab — gewiß kein Verdienst der jugendlichen Feuerwerksheiden!

Straßenverkehrsunfälle in Baden-Württemberg

Vom Landespolizei-Oberkommissariat Calw wird uns mitgeteilt: Im Monat August ereigneten sich in Baden-Württemberg 7414 Verkehrsunfälle. Gegenüber dem Vormonat (7617) bedeutet dies eine Abnahme von 10,3%. Durch Verkehrsunfälle wurden in der Berichtszeit 208 (209) Personen getötet und 6090 (5873) Personen verletzt. 5317 = 71,7% aller Verkehrsunfälle ereigneten sich innerhalb und 2097 = 28,3% außerhalb geschlossener Ortsteile. Im Juli war das Verhältnis 5531:2086 oder 72,6:27,4%. Nach der Reihenfolge der Häufigkeit geordnet, waren Kraftfahrzeuge, Liefer- und Lastkraftwagen, Fahrräder und Fußgänger an den Verkehrsunfällen beteiligt. Die Mehrzahl der Verkehrsunfälle wurde durch fehlerhaftes, verkehrswidriges Verhalten der Kraftfahrer verursacht. Hierbei steht wiederum an der Spitze die „übermäßige Geschwindigkeit“. Es folgen „Nichtbeachten der Vorfahrt“ und „falsches Ueberholen“ oder „Vorbeifahren“. Durch (falsches) Ueberschreiten der Fahrbahn durch Fußgänger wurden 564 (633) Verkehrsunfälle verursacht. 354 (316) Unfälle wurden durch Kraftfahrer verursacht, die unter Alkoholeinfluß standen. Im selben Zeitraum verschuldeten 27 (45) Fußgänger infolge Trunkenheit Verkehrsunfälle. 392 (422) Fälle von Fahrerflucht wurden im Juli gemeldet.

Textilienherstellung im Film

„Zaubereien“ mit Baumwolle und der deutschen Wunderfaser Perlon

Calw. In die „Industrie der Zauberei“, die Textilveredelungsindustrie, und in ein Wunderreich der Chemie führten die Tonfilme, die Studienrat Vatter (Stuttgart) am Dienstagabend auf Einladung der Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil im Coorgenheim zeigte. Ein Werkfilm über die bekannten Dierig-Textilwerke, früher in Langenbielau (Oberschlesien), jetzt in Augsburg, leitete den Abend ein. Die 1895 gegründeten, aus einer kleinen Weberei hervorgegangenen Dierig-Werke nehmen heute wieder einen hervorragenden Platz unter den deutschen Textilfabriken ein. In einer anschaulichen Bildreportage und einer Fülle charakteristischer Beispiele schilderte der Film den Werdegang der Dierig-Stoffe und -garne vom Rohprodukt Baumwolle bis zum fertigen Erzeugnis. In modernen Werkräumen mit den neuesten Maschinen wird u. a. kannottiert, gewebt, geschlichtet, geknotet, gefärbt, kontrolliert und verpackt; Dierig-Erzeugnisse mit dem Anker gehen in alle Welt.

Über die „deutsche Wunderfaser Perlon“ gab der von den norddeutschen Perlonerzeugern hergestellte Film interessante Aufschlüsse. Die Substanz der Perlonfäden bezeichnet man chemisch als Polyamid oder Superpolyamid. Wie alle faserbildenden Stoffe besteht sie aus großen, langgestreckten Molekülen; durch Zusammenlagerung vieler einheitlicher Moleküle, die gleichzeitig Kohlenstoff- und Amincharakter haben, entsteht Perlon. Den Grundkörper für die Perlonbildung nennt man kurz Lactam. Als Polyamid-Faser übertrifft Perlon an Festigkeit, Elastizität, Biege- und Verschleißwiderstand, Fäulnisfestigkeit und Waschfähigkeit alle natürlichen Textilfäden. Durch Vermischung mit anderen Textil-

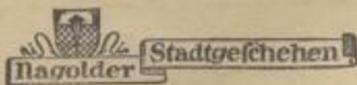
garnen erweitern sich die Verwendungsmöglichkeiten: Strümpfe, Oberkleiderstoffe, Oberhemden, Regenschutzbekleidung, Zeltbahnstoffe, Netze, technische Gewebe sind einige der vielfältigen Perlon-Verwendungsmöglichkeiten.

Von besonderer Aktualität war der Film: „Das Werk am Rhein“; ein Querschnitt durch die Fertigungsbetriebe der BASF (Badische Anilin- und Sodafabrik) in Ludwigshafen/Rhein, das als „Stadt der Chemie“ Welttruf besitzt und gegenwärtig 26 000 Menschen beschäftigt. 10 Prozent des Gesamtumsatzes der chemischen Industrie der Bundesrepublik und sogar 15 Prozent des Exportumsatzes dieser Industrie entfallen auf Ludwigshafen.

Mit der Anilin- und Anilinfarbenproduktion, dem Schwefelsäurekontaktverfahren, der großtechnischen Durchführung der Indigo-Synthese, den „Indanthren“-Farbstoffen setzte das Werk die Meilensteine seiner Entwicklung in rascher Folge. 1912 schlug die Geburstände der großtechnischen Hochdruckchemie. Es gesellen sich in der Folgezeit hinzu: die Erschließung des ausgedehnten Gebietes der Kunststoffe, die synthetische Gewinnung von Methanol, die Kohle-Hydrierung. Für die Landwirtschaft sind die Ammoniakprodukte von größter Wichtigkeit. „Caprolactum“, der Grundstoff der Perlon-Fabrikation, kommt zum größten Teil aus der BASF. In ihre gewaltigen Produktionsanlagen, in ihre Laboratorien, aber auch in ihre sozialen Einrichtungen ließ uns das technisch hervorragend fotografierte „Werk am Rhein“ einen interessanten Einblick tun.

Das zahlreiche Publikum zeigte sich von den künstlerisch hochwertigen Filmen sehr befriedigt, für deren Vorführung Studienrat Vatter mit herzlichem Beifall bedankt wurde.

Calwer Tagblatt
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 3
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Dieter Lank, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressen-Gesellschaft
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw



Es wird gemostet

Wieder ist die Zeit des Mostens gekommen. Immer noch bildet der Apfel- oder Birnenmost, abgesehen vom weingesegneten Unterland, das schwäbische Hausgetränk. In diesem Jahr bedeutet das Mosten für viele eine erhebliche Geldausgabe, da die eigene Obsternte fast durchweg schlecht ausgefallen ist. So muß auswärtiges, zum Teil auch ausländisches Obst beschafft werden. Man zahlt zur Zeit für Äpfel bis zu 9 DM für den Zentner und für Birnen bis zu 6 DM. In der Wahl der Sorten, in der Mischung und vor allem auch im „mehr oder weniger“ an Wasserzusatz legt dann das Geheimnis der Qualität. In der Verarbeitung und Saftausbeute besteht bei unseren durchweg modern eingerichteten Mostereien kein großer Unterschied mehr.

Wir gratulieren

Frau Karoline Dvorak geb. Vogt, beim alten Wasen 2, kann heute ihren 70. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche.

Heimatvertriebene und Gemeinderatswahlen

Sehr gut besucht war am Montag die Mitgliederversammlung der Heimatvertriebenen in der „Rose“, die anstelle des erkrankten Ortsvorsitzenden der 2. Vorsitzende Dieckmann leitete. Zum Lastenausgleich gab Mitglied Stöpfke klare Erläuterungen. Sehr ausführlich kamen die bevorstehenden Gemeinderatswahlen zur Besprechung. Zu dem Schreiben des Gewerbevereins Nagold wegen einer gemeinsamen Wahlliste wurde Stellung genommen. Nach den Erfahrungen der letzten Gemeinderatswahl versprach man sich von einer gemeinsamen Liste keine Vorteile, deshalb waren alle Sprecher für eine selbständige Heimatvertriebenen-Liste, was von den Anwesenden einstimmig gebilligt wurde. Aus den Reihen der Mitglieder wurde ein Ausschuß zur Aufstellung einer Kandidatenliste bestimmt, die bei der nächsten Zusammenkunft am Montag, den 19. Oktober, zur endgültigen Abstimmung gebracht wird.

Heimkehrer Erich Dürr in Nagold

Am Montag ist der aus Nagold stammende Heimkehrer Erich Dürr zu einem Besuch seiner Verwandten und Bekannten in unserer Stadt eingetroffen. Seine Jahrgangskameraden beabsichtigen, einen Begrüßungsabend zu veranstalten. Der jetzt 32 jährige Heimkehrer, der vor 10 Jahren zum letzten Mal seine Heimatstadt sah, wohnt mit seiner Frau in Goslar.

Taubenschlagsperre

Wegen der Herbstsaat sind die Tauben 14 Tage lang, vom Freitag, den 16. Okt., an gerechnet, eingesperrt zu halten.

Mitgliederversammlung des VdK

Am Samstag, den 17. Oktober, hält die Ortsgruppe Nagold im VdK um 20 Uhr in der „Krone“ eine Mitgliederversammlung ab. Die Mitglieder werden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung zur persönlichen Beteiligung gebeten.

Schauübung der Freiwilligen Feuerwehr

Die Freiwillige Feuerwehr Nagold führt am Sonntag, den 18. Oktober, um 13 Uhr in der Turmstraße beim Alten Turm eine Schauübung durch, bei der manches Interessante aus der Arbeit der Feuerwehr zu sehen sein wird, u. a. auch eine Wasserförderung von der Nagold auf den Alten Turm. Bei dieser Gelegenheit werden auch Lose zum Kauf angeboten, die zur Finanzierung des im Bau befindlichen Erholungsheims für Feuerwehrmänner im Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg dienen. Die Feuerwehr bittet die Bevölkerung herzlich, die gute Sache durch reichlichen Kauf von Lose zu unterstützen.

Neuer Ortsverein des Roten Kreuzes

In Unterjettingen wurde ein neuer Ortsverein des Roten Kreuzes für Ober- und Unterjettingen gebildet. Die Leitung hat Zahnarzt Wilscher, Unterjettingen, übernommen. Schon am 28. Oktober beginnt ein Kurs über Erste Hilfe, dessen Durchführung in den Händen von Dr. med. Kubik, Unterjettingen, liegt.

Schwarzwaldfahrt des VBW

Unter Leitung von Oberstudiendirektor Dr. Köpf veranstaltet das VBW am kommenden

Schwaben-Invasion ins Ruhrgebiet

Erlebnisreiche 4tägige wirtschaftskundliche Fahrt des Gewerbevereins Altensteig

Altensteig. Als der Gewerbeverein Altensteig erstmals eine mehrtägige wirtschaftskundliche Fahrt ausschrieb, da schien es zunächst so, als ob das Unterfangen zum Scheitern verurteilt sei. Dann startete aber doch ein vollbesetzter Omnibus am Freitag früh um 4 Uhr zur Fahrt ins Ruhrgebiet. Begünstigt durch selten schönes Herbstwetter und nur geringen Nebel wurde schon vormittags Köln passiert und um die Mittagszeit die Stadt Duisburg mit ihren riesigen Industrie-Anlagen und -Häfen besichtigt. Der Verkehrsdirektor der Stadt, Herr Reifenberg, führte die Gäste aus Altensteig selbst. Besonderes Interesse galt dem Bau der neuen Rheinbrücke, deren mittlere Pfeiler eine Spannweite von 280 m überbrücken werden.

Im Kreis Moers wurde sodann das Bergbau-Jugenddorf Rheinpreußen besichtigt. Nach einem Durchgang durch mehrere Wohnhäuser ließ der Leiter des Jugenddorfs Herr Falck die Altensteiger bei Kaffee und Kuchen im großen Saal des Wirtschaftsgebäudes herzlich willkommen und erzählte aus der Arbeit des Jugenddorfes an der Jugend.

Im Ruhr-Jugenddorf Castrop-Rauxel wurde den Besuchern aus Altensteig ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Alles war aufs beste vorbereitet, so daß jeder wenige Minuten nach der Ankunft schon sein Quartier beziehen konnte. Im Verlaufe eines Empfangs-abends feierte der derzeitige Leiter des dortigen Jugenddorfs, Herr Dr. Roth, mit herzlichen Begrüßungsworten den Besuch und gab seiner Freude über die Schwaben-Invasion ins Ruhrgebiet Ausdruck.

Der Vormittag des Samstags wurde durch

eine ebenso interessante wie strapaziöse dreistündige Besichtigung der Westfalenhütte ausgefüllt. Hier verfolgten die Besucher mit Staunen und Bewunderung den Weg des Eisens. Unvergesslich die Eindrücke beim Abstieg eines Hochofens. Die Besucher erlebten, wie das am Hochofen in eine Gießpfanne gefüllte Roheisen in den Rundmischer geschüttet wird. Am eindrucksvollsten waren vielleicht die Minuten auf der Konverterbühne, wo das vom Mischer kommende Roheisen in den gekippten Konverter eingossen wird. Mit gewaltigem Geräusch sprüht sodann eine Feuegarbe aus dem Konverter, Silizium, Mangan, Kohlenstoff und Phosphor brennen unter starker Hitzeentwicklung heraus. Nach der Stahlerzeugung, die Stahlgießerei, die Verarbeitung des Stahles. Außerordentlich interessant, die Walzwerke mit ihren Walzstraßen. Die Besucher erlebten, wie Schienen, Träger, Draht und Blech gewalzt und gleich verladen wird. Zum Mittagessen waren die Altensteiger Gäste der Direktion des Hüttenwerkes.

Der Nachmittag wurde ausgefüllt durch eine Führung durch die größte Halle der Welt, die Westfalenhalle. Anschließend war unter Führung des Direktors des Verkehrs- und Presseamtes der Stadt Dortmund, Herrn Weinauge, eine Besichtigungsfahrt durch Dortmund, seine Industrie, Hafen- und Wohnviertel. Diesendete in der überaus reizvollen Umgebung und zwar auf der Hohensyburg mit dem herrlichen Blick auf das Ruhrtal. Abends war im „Haus der Begegnung“ der Stadt Dortmund ein Empfang des Oberbürgermeisters Henssler, eines gebürtigen Altensteigers. Die Altensteiger verbrachten mit ihrem Landsmann überaus ge-

mütliche Stunden. Fritz Henssler ist der alte geblieben; einfach und bescheiden. Er ist kein Mann großer Worte, sondern aus all dem, was er aus seinem Leben und von seinem Wirken im Dienste der großen Industriestadt Dortmund berichtet, wurde seine Auffassung deutlich: allein die Tat entscheidet.

Der Sonntag galt der Besichtigung verschiedener Jugenddörfer: Castrop-Rauxel, Dortmund-Oespel, Oberaden-Sundern und Oberaden-Römerberg. Was auffiel: daß überall an führender Stelle Schwaben wirken. Auch die Westfalenhalle wird der gelungenste Schwabenstreich genannt, weil bei ihrer Eröffnung drei Schwaben sprachen, nämlich Bundespräsident Heuss, der Ministerpräsident von Rheinland-Westfalen, Arnold, und Oberbürgermeister Henssler. Die Besichtigung der Jugenddörfer vermittelte den Altensteigern einen Einblick in die Arbeit des CJWD. Sie können sich damit ein Urteil bilden über das, was mit dem Jugenddorf-Werk erzielt werden soll.

Eine Sensation des Besichtigungsprogramms war das 100 km Mannschafts-Radrennen in der Westfalenhalle, zu dem die Stadt Dortmund die Altensteiger eingeladen hatte. Die Besucher gewannen damit einen Vorgeschmack des Hexenkessels eines Sechstages-Rennens. Die Altensteiger wurden von der Gattin des Oberbürgermeisters begleitet.

Der Abend galt dem Abschied vom Ruhrgebiet. Mit den leitenden Mitarbeitern des Jugenddorfs Castrop-Rauxel und ihren Frauen saßen die Gewerbevereiner noch bis in die Nacht zusammen. Das Dortmunder Bock löste die Zungen, so daß es noch sehr fidel kugelte. Es wurde an diesem Abend eine Freundschaft gegründet Altensteig-Castrop, die sicher lange weiterwirken wird.

Bei der Rückfahrt am Montag wurde die Stadt Köln mit ihrem Dom und das Bundeshaus in Bonn besichtigt. Dort empfing Bundesabgeordneter Fritz Schuler die Altensteiger. Er war extra zum Empfang der Altensteiger nach Bonn gekommen. Das Mittagessen wurde im Restaurant des Bundeshauses eingenommen. MdB Schuler erklärte das Wirken des Parlaments und seine Besonderheiten. Unvergesslich war die Fahrt durch das Rheintal bei schönstem Herbstwetter. Ein passanter wurde in Rüdesheim noch eine kurze Kellereibesichtigung vorgenommen. Und dann ging's nach Hause, zwar sehr müde, aber voll neuer Eindrücke.

Blick in Die Gemeinden

Wir gratulieren

Waldorf. Heute wird Frau Katharine Walz geb. Kienle 73 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch.

Wildberg. Das 77. Lebensjahr vollendet heute Frau Albertine Frauer. Wir senden herzliche Glückwünsche.

Den Verletzungen erliegen

Wart. Der am Sonntagmittag mit dem Motorrad verunglückte 21 jährige Heinz Herter von hier erlag am Mittwochfrüh im Kreiskrankenhaus Nagold den erlittenen Verletzungen.

Standesamt Ebhausen/August und September

Geburten: 3.8. Rita, Marion, Wilhelmine Braun, Tochter des Schreiners Alfred Braun. 3. 9. Heinz, Gottlieb Baumann, Sohn des Straßenwarts Jakob Friedrich Baumann. 8.9. Gottlob, Albert Wilhelm Theurer, Sohn des Schreiners Christian Albert Theurer.

Eheschließungen: 15.8. Metallschleifer Hans Wacker mit Hilfsarbeiterin Erna Fekenhauer, wohnhaft in Waldorf. 22. 8. Maurer Wilhelm Benz mit der Hausdachter Paula Lydia Mast, wohnhaft in Mittelstadt, Kreis

Sonntag eine Fahrt in den Hochschwarzwald: Rubenstein, Allerheiligen, Bad Peterstal, Schapbach usw. Jedermann ist zur Mitfahrt eingeladen. Anmeldung bis spätestens Freitag im Handarbeitsgeschäft I. Riedel, Turmstraße, in den Kursstunden oder bei der Geschäftsführung. Abfahrt am Sonntag um 8 Uhr am Vorstadtplatz.

VdK-Aushangkasten am Vorstadtplatz

Die Ortsgruppe Nagold im VdK macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß der Aushangkasten jetzt wieder am „Röhle“ (ehemaliges Arbeitsamt) neben dem Briefkasten angebracht ist und die neuesten Mitteilungen enthält.

Nagolder Totenliste

Im Alter von 80 Jahren (geb. 1.6.1873) ist am Montag Frau Mathilde Basler geb. Krauß, Pfarrerswitwe, gestorben. Seit 1932 wohnte sie in Nagold bei ihrer Tochter Frl. Lore Basler, der Leiterin unserer Frauenarbeitschule. In den letzten Jahren war die Verstorbene kränzlich. Wer die stille und gütige Frau gekannt hat, wird sie sehr vermissen. Den Angehörigen wendet sich herzliche Anteilnahme zu. Beerdigung heute um 13 Uhr.

Reutlingen. 29. 8. Gärtner und Landwirt Hans Albert Dengler mit Fabrikarbeiterin Mina, Luise Schuler. 12. 9. Maschinenschlosser Adolf Erwin Lambert mit Kantoristin Marianne Bachmann.

Todesfälle: 21.8. Möbelfabrikanten-Witwe Johanna Friederike Esslen, geb. Pfeifle, geboren am 30. 7. 1876 in Ebhausen. — 31. 8. Anna Maria Spatheif, geboren Eisenhardt, geboren am 22. 12. 1871 in Ebhausen.

Offene Stellen und Stellengesuche

Bei den Vermittlungsstellen des Arbeitsamts (Hauptamt in Nagold) werden gesucht: Männer: 2 jüngere Kaufleute (bilanzsicher) für Möbelindustrie, 1 Maurer, 1 Gipser, 1 Maler, 1 Kfz.-Mechaniker, 1 Säger, 8 Möbelschreiner, 1 Flaschner-Installateur, 1 Werkzeugmacher, 1 Polierer, 1 junger Konditor oder Bäcker mit Konditoreikennntnissen, 1 Koch zur Aushilfe, 1 Kellner-Commis, 1 Damenfrisier, 1 jungerer Tankwart.

Frauen: 1 Anfangsbedienungs, 1 perfekte Bedienung, mehrere Mädchen für Haus- und Landwirtschaft, einige Haus- und Küchenmädchen für Gaststätten, 2 perfekte Friseurinnen, 1 technische Zeichnerin, mehrere Heimarbeiterinnen, die eine eigene Nähmaschine haben.

Stellensuchende

Männer: 1 technischer Zeichner, 1 Textil-Ingenieur, 1 Textiltechniker (Appreturmeister), mehrere kaufmännische- und Verwaltungs-Angestellte, 1 Schneider, 1 Spinner, 1 Omnibusfahrer, 1 Kraftfahrer, 1 Musiker (1 Trompeter).

Frauen: Mehrere Stenotypistinnen (Anfängerinnen).

Aus dem Kreis Freudenstadt

Wir gratulieren

Börsingen. Gestern konnte Herr Karl Volle seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar, der sich noch guter Gesundheit und gelisteter Frische erfreut, stammt aus Grömbach und verheiratete sich im Jahr 1919 mit Frau Christine geb. Hacker. Seither betreibt er mit seiner Frau eine kleinere Landwirtschaft und war bis in sein hohes Alter auch als Korbmacher tätig. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm noch viele Jahre in Gesundheit.

VEREINSANZEIGER

CVJM Altensteig. Heute abend 20 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Liederkranz Altensteig. Diese Woche keine Singstunde.



Dank an Präsident Dannemann

Der Gewerbeverein Altensteig und Umgebung richtete an den Präsidenten des Christlichen Jugenddorf-Werkes Deutschlands, Arnold Dannemann, folgendes Schreiben:

„Die herzliche Aufnahme, die die 35 köpfige Abordnung des Gewerbevereins in den verschiedenen Jugenddörfern im Ruhrgebiet gefunden hat, und die überaus große Gastfreundschaft verpflichten uns zu großem Dank. Die Jugenddörfer selbst, ihre bauliche Gestaltung und der deutlich gewordene Geist, der darin herrscht, haben uns zu der Erkenntnis kommen lassen, daß es sich bei dem Christlichen Jugenddorf-Werk Deutschlands um eine überaus segensreiche Einrichtung zum Wohle unserer männlichen deutschen Jugend handelt. Insbesondere war es uns wichtig, zu erfahren, daß hier Männer wirken, die die Jugend behutsam und doch streng an die Hand nehmen und mit den Meistern und Lehrherren, die die Berufsausbildung innehaben, gut zusammenarbeiten. Wir wünschen Ihnen, sehr geehrter Herr Dannemann, ein weiteres segensreiches Wirken.“

Der VdH gibt bekannt

Die angekündigte Mitgliederversammlung des VdH findet heute abend nicht in der „Rose“, wie uns mitgeteilt wurde, sondern im „Adler“ statt.

DRK m und w

Bereitschaftszusammenkunft am Freitag um 20.30 Uhr im Unteren Schulhaus. — Am Sonntag, den 18. Oktober, um 7.15 Uhr Abfahrt nach Tübingen. Einige Omnibusplätze sind noch frei. Sofortige Anmeldung bei Drogerie Schlumberger.

Ausschußsitzung der Arbeiterwohlfahrt

Am Freitag um 20 Uhr findet bei Vorstand Frau Schlecht eine wichtige Ausschußsitzung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Berneck

HOCHZEITS-EINLADUNG

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. und Sonntag, den 18. Oktober 1953 im Gasthaus zum „Hirsch“ in Berneck stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlich einzuladen

Helmut Frey
Berneck

Rosemarie Frey
geb. Tyborezy, Ostpreußen

Kirchgang Samstag 15 Uhr.

Halterbach

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 17. Oktober 1953 im Gasthaus zum „Löwen“ in Halterbach stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlich einzuladen

Helmut Schuler, Lehrer
Sohn des + Friedrich Schuler
Ostwelt und Kaufmann

Luise Helber
Tochter des Karl Helber
Uhrmacher

Kirchgang um 13 Uhr in Halterbach

Wildberg.

Nadelwald

18,67 a im Lübenal, 60-jähr. Bestand kommt am Samstag, den 17. Okt. 1953, 11 Uhr im Notariat Wildberg zum Verkauf. Ich lade ein.

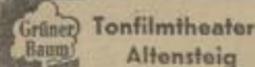
Bezirksnotar Zeyher, Wildberg

Cs. 80 Zfr.

Öhmd

hat abzugeben.

Ankunft erteilt Schwarzwald-Echo, Altensteig.



Freitag / Samstag je 20 Uhr

Sonntag 14, 16.30 und 20 Uhr

Die Söhne

der drei Musketiere

Nach den Werken von Alexander Dumas

Luftpostbriefe

„Aerogramme“ empfiehlt

FERD. WOLF, NAGOLD

Buch- und Schreibwarenhandlung

Zwerenberg — Tübingen

Hochzeits-Einladung

Alle Verwandte, Freunde und Bekannte sind zu unserer am Samstag, den 17. Oktober 1953 im Gasthaus zum „Ochsen“ in Zwerenberg stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

freundlich eingeladen

Fritz Ottmar
Zwerenberg

Maria Ottmar
geb. Willbold, Tübingen

Kirchgang 13 Uhr in Zwerenberg

Todesanzeige

Gierweiler, 14. Okt. 1953

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Seeger

nach kurzer Krankheit im Alter von 72 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Eva Seeger geb. Gauß

Beerdigung Freitag 14 Uhr.

Achtung!

Am Freitag, den 16. Oktober in Altensteig Gasthaus zum „Engel“ wieder unser

Verkauf Taifinger Trikotwaren

Ferner: Strickwaren, Damen- und Herren-Westen Damen-Pullover ab DM 5.40

Verkauf ab 9 Uhr.

Eugen Conzelmann, Onstmettingen

Der Sport am Sonntag

Fußball

A-Klasse, Gruppe Enzthal

Calw — Bad Liebenzell. Der Schlager am kommenden Sonntag wird das Kräfteduell Calw — Bad Liebenzell sein, in dem sich der derzeitige Tabellenzweite erstmals in dieser Runde auf dem Wimbberg vorstellt. Mit Spannung sieht man in den jeweiligen Lagern dieser Begegnung entgegen, da beide Mannschaften das spielerische Rüstzeug für einen interessanten Kampf mitbringen. Wie weit sich die bis jetzt erfolgreichen Nachbarn gegen die Kreisstädter behaupten können, bleibt abzuwarten. Sehr wahrscheinlich werden aber die Badstädter mit einem weiteren Punkteverlust rechnen müssen. — Die Alten Herren beider Vereine stehen sich ebenfalls gegenüber und treten in stärkster Besetzung an, so daß neben dem Großkampf auch dieses Spiel die erhoffte große Zuschauerzahl auf dem Wimbberg befriedigen dürfte.

Neuenbürg — Calmbach
Feldrennach — Langenalb
Wildbad — Engelsbrand
Schwann — Pfanzweiler
Conweiler — Gräfenhausen

A-Klasse, Nördl. Schwarzwald

Nagold — Baisersbrunn (0:2, 4:0). Nagold hat am Sonntag die zur Zeit in guter Verfassung befindliche Murgtafel zu Gast. Wenn die Platzmannschaft dabei zu einem vollen Erfolg kommen will, wird sie mit einer guten Leistung aufwarten müssen. Im Falle eines Sieges könnte sie sich weiter der Tabellenspitze nähern. Man wird mit einem schönen Fußballkampf rechnen dürfen, dessen Ausgang als offen anzusehen ist.

Altensteig — Horb (3:0, 0:3). Altensteig empfängt am Sonntag den Tabellenersten aus dem Neckartal. Horb ist zur Zeit in Hochform. Altensteig wird sich einer sehr schweren Aufgabe gegenüberstellen. Trotzdem sollten der Platzvorteil und eine unvoreingenommene Spielweise reelle Chancen für die Nagoldtafel bieten.

Alpirsbach — Pfalzgrafenweiler (0:2, 8:3)
Tumlingen — Empfingen (3:1, 1:2)
Vöhringen — Marschalkenzimmern
Sulz a. N. — Löfburg
Dornstetten — Lützenhardt (2:6, 2:3)
Spielfrei: Dornhan

B-Klasse, Gruppe Nagoldtal

Altburg — Teinach-Zavelstein. Durch einen knappen Sieg konnten die Altburger im zurückliegenden Spiel die spielstarken Althengstetter schlagen, während die Gäste zu Hause im Pokalwiederholungsspiel gegen Gechingen verloren. Der Kampf dürfte daher völlig offen sein und vermutlich durch die jeweilige Tagesform entschieden werden.

Stammheim — Althengstett. Die Stammheimer sind wieder auf den zweitletzten Platz zurückgefallen und müssen deshalb auf eigenem Gelände alles daransetzen, ihr Punktkonto zu verbessern. Aber auch die Gäste mußten im letzten Spiel eine unerwartete Niederlage einstecken und haben nun nichts mehr zu verschonken, wenn der Anschluß zur Spitze nicht verloren gehen soll. Es ist daher mit einem kampfbetonnten Treffen zu rechnen, das für beide Teile Möglichkeiten offen läßt.

Gechingen — Oberschwandorf. Den letzten Erfolg der Gechinger nach zu schließen, dürfte die Formverbesserung der Einheimischen ausreichen, um gegen die Oberschwandorfer zu einem

knappen Erfolg zu kommen, obwohl die Gäste nicht zu unterschätzen sind und über die notwendige Spielstärke verfügen, um für eine Uebermischung zu sorgen.

Rotfelden — Wildberg. Diese Begegnung dürfte vermutlich eine einseitige Angelegenheit für die Wildberger sein, da das Kräfteverhältnis doch zu verschieden ist, so daß der Tabellenletzte mit einer weiteren Niederlage rechnen muß. Ein anderer Ausgang wäre eine große Uebermischung.

Emmingen — Haiterbach. Ein ziemlich gleichwertiges Spiel dürfte vermutlich diese Begegnung abgeben, da keine der Mannschaften über besondere Vorteile verfügt. Sollten die Gäste aber mit ihrer stärksten Elf antreten und zu einer guten Form auflaufen, müssen die Einheimischen trotz ihres Platzvorteils alles aufbieten, um zu einem Erfolg zu kommen.

C-Klasse, Gruppe I

Egenhausen — Beihingen. Auf dem Egenhauser Waldsportplatz werden sich zwei gleichwertige Mannschaften gegenüberstellen, wobei wohl die Tagesform die Entscheidung bringen wird.

Schönbrunn — Sulz a. E. Auch bei der Begegnung in Schönbrunn sind die Verhältnisse ähnlich gelagert. Es bleibt abzuwarten, ob Sulz instand sein wird, den Platzvorteil Schönbrunns im Feldspiel auszugleichen.

Spielberg — Ueberberg (3:1, 5:2). Die Vorjahresergebnisse entsprechen wohl nicht mehr ganz den derzeitigen Kräfteverhältnissen dieser beiden Gegner. Ueberberg ist durchaus in der Lage, der Platz die Waage zu halten. Mit einem offenen Spielfeldgeschehen ist zu rechnen.

Neubulach — Giltlingen (3:1, 0:3). Das stark angeschlagene Neubulach wird trotz seines Platzvorteils gegen die Gäste einen schweren Stand haben. Letztere werden in diesem Umstand wohl ihre Chance sehen.

Spielfrei: Ettmannsweiler.

C-Klasse, Gruppe II

Ostelsheim — Deckenpfronn. Die Ostelsheimer haben diesmal Gelegenheit, durch einen Sieg über Deckenpfronn sich weiter an die Spitze vorzuarbeiten, da die Gäste vermutlich spielerisch etwas schwächer sind, so daß ein knapper Heimerfolg erwartet wird.

Simmozheim — Breitenberg. Um gegen den

Ausspannung auch für die Einheimischen

Bad Teinach. Da nun die Kuraison dieses Jahr zu Ende gegangen ist und die Bewohner unserer Gemeinde durch die Betreuung der Kurgäste nicht mehr so stark in Anspruch genommen sind, ist die Zeit gekommen, wo auch der Einheimische an Erholung und Entspannung denken darf. So nahm an der alljährlich stattfindenden Herbstfahrt der hiesigen Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins, zu der diese für letzten Sonntag eingeladen hatte, eine recht stattliche Zahl von Mitgliedern und Freunden des Vereins teil. Als Ziel hatte man diesmal den Hochschwarzwald gewählt. Das Wetter hätte man sich kaum schöner wünschen können. Zwar waren bei der Abfahrt Dächer und Wiesen vom nächtlichen Reif noch weiß überzogen. Als man jedoch nach kurzem Zwischenaufenthalt in Freudenstadt den Omnibus in Wolfach verließ, um sich je nach Geschmack eine Tasse Kaffee oder einen Frühschoppen einzunehmen, da hatte die Kraft der strahlenden Sonne bereits über die herbstliche Kühle gestegt. Weiter ging es nun nach Allerheiligen, wo schon, was ja immer zu einem richtigen Vereinsausflug gehört, ein gutes und kräftiges Mittagessen bereitstand. Wer Lust hatte, konnte sich vorher, gewissermaßen als geistiges hors d'oeuvre, an den dortigen Wasserfällen erfreuen. Frisch gestärkt folgte man dann der Schwarzwaldhochstraße zum Haus Hochritt, wo die ausgestellten Glas- und Porzellanwaren besonderes Interesse fanden. Schade, daß starker Dunst die Sicht in die Ferne beeinträchtigte. Das nächste Ziel bildete die Schwarzenbachstalsperre, deren Anblick immer wieder einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt. Den Abschluß bildete ein gemütliches Beisammensein in einem Lokal in Altensteig, wobei auch noch die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen. Dank gebührt dem Vorstand und all denen, die für den reibungslosen und harmonischen Verlauf des Ausflugs gesorgt haben.

Tabellenführer Breitenberg erfolgreich zu bestehen, müßten die Einheimischen eine wesentlich bessere Leistung zeigen als in den zurückliegenden Spielen. Ein Gästestieg wird daher kaum zu verhindern sein.

Oberkollbach — Alzenberg. Diese Begegnung dürfte sehr wahrscheinlich trotz des Platzvorteils der Oberkollbacher offen sein, da die Gäste besser sind als ihr Tabellenplatz besagt. Voraussetzlich werden daher Glück und Tagesform entscheiden.

Handball

Kreisklasse I Nagold

Haiterbach — Calw. Ein weiteres Auswärtsspiel bringt Calw nach Haiterbach. Die Elf aus der Kreisstadt hat bei diesem Spiel größere Ansichten auf Erfolg als letzten Sonntag gegen Oeschelbronn, wo sie sich knapp geschlagen geben mußte. Haiterbach hat zwar auf eigenem Gelände immer Auftrieb erhalten und Calw muß seine Kräfte aufbieten, wenn es seinen wendigen Sturm voll zur Entfaltung bringen will, trotzdem dürften die Gäste zu einem knappen Sieg durchaus in der Lage sein.

Hirsau — Nagold. Das ursprünglich für Nagold vorgesehene Heimspiel muß, da der Nagolder Platz belegt ist, in Hirsau ausgetragen werden. Die Hirsauer Mannschaft hat ähnlich wie Nagold als Hauptstützen einige alt erfahrene Kämpfer in ihren Reihen. Die Platzherren konnten sich bis jetzt in der Spitzengruppe halten und am Sonntag wird die Entscheidung fallen, ob die Hirsauer bei einer Niederlage in die Mittelgruppe zurückfallen oder bei einem Sieg ihren Platz in der Spitze weiter festigen werden.

Simmersfeld — Oeschelbronn. Tabellenführer und letzter treffen sich am Sonntag in Ettmannsweiler. Der bisher ungeschlagene Tabellenführer wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch gegen Simmersfeld durchsetzen können. Obwohl der Platzherr seinen besten Mann im Tor stehen hat, wird die Stürmerreihe aus dem Gäu durchaus mit von der Partie sein.

Altingen — Ebhausen. Die starke Gümanschaft aus Altingen hat nun nach längerem Kampf doch noch die Genehmigung zur Teilnahme an dieser Runde erhalten. Zum ersten Spiel stellt sie sich dem Tabellenzweiten Ebhausen auf eigenem Gelände. In der letzten Spielrunde konnten die Platzherren ihre Position in der Spitzengruppe halten und es ist daher, falls ihre Form sich nicht verschlechtert hat, auch mit dieser Mannschaft wieder ernstlich zu rechnen.

Wie steht wo?

| Tabellenstand der A-Klasse, Enzthal | | | | | | |
|-------------------------------------|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| Verein | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
| Neuenbürg | 6 | 5 | 1 | — | 17:5 | 11:1 |
| Bad Liebenzell | 7 | 5 | 1 | 1 | 16:8 | 11:3 |
| Langenalb | 8 | 5 | — | 3 | 22:20 | 10:6 |
| Calmbach | 7 | 3 | 3 | 1 | 10:6 | 9:5 |
| Feldrennach | 6 | 2 | 3 | 1 | 16:7 | 7:5 |
| Calw | 6 | 2 | 3 | 1 | 15:13 | 7:5 |
| Wildbad | 6 | 3 | 1 | 2 | 9:11 | 7:5 |
| Pfanzweiler | 7 | 3 | 1 | 3 | 11:10 | 7:7 |
| Gräfenhausen | 6 | 2 | — | 4 | 16:15 | 4:8 |
| Engelsbrand | 7 | 2 | — | 5 | 11:14 | 4:10 |
| Conweiler | 7 | 2 | — | 5 | 6:13 | 4:10 |
| Ottenshausen | 7 | 2 | — | 5 | 7:23 | 4:10 |
| Schwann | 6 | — | 1 | 5 | 8:19 | 1:11 |

| Tabellenstand A-Klasse, Nördl. Schwarzwald | | | | | | |
|--|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| Verein | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
| Horb | 9 | 8 | — | 1 | 41:10 | 16:2 |
| Marschalkenzimm. | 9 | 6 | 2 | 1 | 32:19 | 14:4 |
| Baisersbrunn | 9 | 5 | 3 | 1 | 15:8 | 13:5 |
| Lützenhardt | 9 | 6 | — | 3 | 30:9 | 12:6 |
| Nagold | 9 | 6 | — | 3 | 21:15 | 12:6 |
| Dornstetten | 9 | 5 | 1 | 3 | 20:15 | 11:7 |
| Vöhringen | 9 | 5 | — | 4 | 39:22 | 10:8 |
| Altensteig | 9 | 3 | 2 | 4 | 13:14 | 8:10 |
| Pfalzgrafenweiler | 9 | 3 | 1 | 5 | 22:28 | 7:11 |
| Tumlingen | 9 | 2 | 3 | 4 | 13:25 | 7:11 |
| Dornhan | 10 | 3 | 1 | 6 | 17:31 | 7:13 |
| Sulz a. N. | 9 | 2 | 2 | 5 | 12:26 | 6:12 |
| Alpirsbach | 9 | 2 | 2 | 5 | 17:33 | 6:12 |
| Empfingen | 9 | 2 | 1 | 6 | 18:35 | 5:13 |
| Löfburg | 9 | 1 | — | 8 | 12:32 | 2:16 |

| Tabellenstand der B-Klasse, Gruppe Nagoldtal | | | | | | |
|--|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| Verein | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
| Tein.-Zavelstein | 6 | 5 | 1 | — | 21:11 | 11:1 |
| Efringen | 8 | 5 | 1 | 2 | 20:14 | 11:5 |
| Altburg | 8 | 4 | 2 | 2 | 22:20 | 10:6 |
| Wildberg | 6 | 4 | 1 | 1 | 17:10 | 9:3 |
| Oberschwandorf | 7 | 3 | 1 | 3 | 22:23 | 7:7 |
| Althengstett | 6 | 3 | — | 3 | 15:14 | 6:6 |
| Emmingen | 5 | 2 | 1 | 2 | 18:15 | 5:5 |
| Gechingen | 5 | 2 | 1 | 2 | 12:13 | 5:5 |
| Walddorf | 7 | 2 | 1 | 4 | 21:20 | 5:9 |
| Haiterbach | 7 | 2 | 1 | 4 | 17:21 | 5:9 |
| Stammheim | 7 | 2 | — | 5 | 11:21 | 4:10 |
| Rotfelden | 6 | — | — | 6 | 7:21 | 0:12 |

| Tabellenstand der B-Klasse, Enzthal | | | | | | |
|-------------------------------------|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| Verein | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
| Waldrennach | 8 | 7 | — | 1 | 25:10 | 14:2 |
| Neusatz | 7 | 6 | — | 1 | 23:6 | 12:2 |
| Höfen | 6 | 5 | — | 1 | 17:6 | 10:2 |
| Rotensol | 7 | 5 | — | 2 | 17:13 | 10:4 |
| Grunbach | 7 | 3 | — | 4 | 11:14 | 6:8 |
| Bieselsberg | 8 | 2 | 2 | 4 | 10:14 | 6:10 |
| Sprollenhau | 5 | 2 | 1 | 2 | 9:7 | 5:5 |
| Langenbrand | 6 | 1 | 3 | 2 | 11:18 | 5:7 |
| Unterreichenbach | 7 | 2 | 1 | 4 | 18:15 | 5:9 |
| Dobel | 8 | — | 2 | 6 | 7:25 | 2:14 |
| Schömberg | 7 | — | 1 | 6 | 6:25 | 1:13 |

| Tabellenstand der C-Klasse, Gruppe II | | | | | | |
|---------------------------------------|--------|------|--------|-------|-------|--------|
| Verein | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Punkte |
| Breitenberg | 6 | 4 | 2 | — | 18:9 | 10:2 |
| Calw II | 6 | 4 | — | 2 | 25:11 | 8:4 |
| Ostelsheim | 5 | 3 | 1 | 1 | 13:8 | 7:3 |
| Neuweiler/Obkw. | 6 | 3 | — | 3 | 13:15 | 6:6 |
| Oberkollbach | 4 | 2 | — | 2 | 9:11 | 4:4 |
| Deckenpfronn | 5 | 2 | — | 3 | 8:12 | 4:6 |
| Simmozheim | 5 | 1 | — | 4 | 7:21 | 2:8 |
| Alzenberg | 5 | — | 1 | 4 | 9:15 | 1:9 |

| Handball-Kreisklasse I Nagold | | | | | | |
|-------------------------------|--------|------|--------|-------|-------|------|
| Verein | Spiele | gew. | unent. | verl. | Tore | Pkt. |
| Oeschelbronn | 6 | 5 | 1 | — | 72:45 | 11:1 |
| Ebhausen | 7 | 5 | 1 | 1 | 66:49 | 11:3 |
| Hirsau | 5 | 3 | — | 2 | 52:40 | 6:4 |
| Altensteig | 6 | 3 | — | 3 | 58:67 | 6:6 |
| Calw | 5 | 2 | 1 | 2 | 58:44 | 5:5 |
| Nagold | 6 | 2 | 1 | 3 | 49:55 | 5:7 |
| Simmersfeld | 6 | 1 | — | 5 | 43:63 | 2:10 |
| Haiterbach | 5 | — | — | 5 | 21:46 | 0:10 |

Laut Beschluß des Württ. Handballverbandes erhielt nun Altingen doch noch nachträglich die Genehmigung zur Teilnahme an der Kreisklasse Nagold.

Motorsportclub Calw im ADAC.
Einladung zum Club- u. Unterhaltungsabend
Alle Clubmitglieder mit Angehörigen, sowie Motorsportfreunde werden zu dem am Kirchweihnamstag, den 17. Oktober 1953 stattfindenden Clubabend herzlich eingeladen. Die Veranstaltung findet 20.30 Uhr im Gasthaus zum „Löwen“ in Würsbach statt.
Im Interesse aller ist für diesen Abend eine gemeinsame Omnibusfahrt vorgesehen. Abfahrt 20 Uhr, Marktplatz Calw.
Sportleiter: gez. Jenter

Kälber- und Ferkelaufzucht nur mit „LACTINA“ (Milchersatz)
60% Ersparnis!
Erhältlich bei **Ernst Müller**
Landesprodukte
Weil der Stadt/Württ.

Groß und Klein spielt
Jetzt das neue interessante **BODOSAN-Unterhaltungs- und Gesellschaftsspiel**, das es als Werbegabe zu jeder Dose BODOSAN gibt. Also doppelte Freude: am schönen Markt- u. Farbglasswands Boden und am lustigen Spiel.
Calw: Reinhold Hauber Stammheim: H. Balz
Hirsau: Warengeschäft A. Walker

SEIFE
mildert durch entsprechende Zusätze die beim Waschen auftretenden Hautreize ab. Sie ist deshalb nicht nur zur Körperpflege, sondern auch zum Baden von kleinen Kindern vorzüglich geeignet.

Auto-Verleih
VW-Export
Auto-Schmid, Calw Ruf 311
Zwangsversteigerung
Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert am Freitag, den 16. Okt. 5 Uhr in Althengstett (Waldinger):
3 halbfertige Schlafzimmer, 1 Kettenfräsmaschine, 1 Fräsmaschine.
Zusammenkunft beim Lagereingang. Die Anzeige ist ohne Gewähr.
Gerichtsvollzieherstelle Calw.
Geschäftsraum
Bleichstraße 60 in Calw, 24,5 qm **sofort zu vermieten.**
Angebote an Notar Eichhorn in Tuttlingen, Königstraße 75, Tel. 972.
Zwei ostfriesische **Milchsche**
hat zu verkaufen. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagbl.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw
Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Ihr Haar pflegt und frisierst der Salon „Odermatt“
Café Boley
Hirsau
wieder täglich, außer montags geöffnet

Gebrauchten Gasherd
40dm mit Backofen, gibt unzugänglich sehr preiswert ab.
Lehmann, Calw, Schillerstraße 8

Erhalten Sie sich Ihre Kundschaft
durch
Anzeigenwerbung
im „Calwer Tagblatt“
Bestätigte Auflage
8300 Exemplare

PFANNKUCH
Plockwurst 100 g **-.52**
Schwed. Schweizerkäse 45% 100 g **-.40**
Fetheringe 2 Dos. **-.75** in Tomatensauce und **-.95**
Camembert 30% 3 Stck. **-.72**
Riesentafel Vollmilchschokolade 200 g TR. **1.-**
Schokolade m. feiner Füllung 2 TR. à 100 g **1.10**
Frische Eier „e“ 10 Stck. **1.78**
Schweinstäbtle in Aspik 1 kg-Dose **1.35**
Solange Vorrat
PFANNKUCH 3% RABATT